



## Für eilige Notizen

am Montag morgen.

Die Docks von London und deren Umgebung wurden in der Nacht zum Sonntag abermals mit sichtbarem Erfolg beworfen.

Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben.

Zwischen Düna und Mercez (am Niemen) wurden erneut 1800 Russen gefangen genommen und fünf Maschinengewehre erbeutet.

An der Elwianka sind die feindlichen Linien durchbrochen; die Russen verloren 1000 Mann und sieben Maschinengewehre.

Nordwestlich von Wilna wurde die russische Garde angegriffen und geworfen.

Beiderseits der Straße Vitebsk—Kartuska—Kostow—Slonim ist der Feind geworfen; die Russen verloren 2700 Gefangene und 11 Maschinengewehre.

Bei einem vergeblichen Angriff russischer Flugzeuge auf einen deutschen Kreuzer vor Windau wurde ein ruhiges Abzugsrhein verunmöglich.

An der Küstenlandischen Front kam es zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Erfolge der angreifenden Italiener endeten.

Die italienisch-bulgarischen Beziehungen stehen nach einer Pariser Meldung unmittelbar vor der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes.

Der Güterverkehr auf den deutschen Eisenbahnen hat während des Krieges eine außerordentlich günstige Entwicklung genommen.

Weiteransage der am 1. Jänner Landesswetterwarte: zunehmende Bewölkung, später, zunächst noch trocken.

### Französische Lügen.

Die „Nordde. Allg. Zeit.“ schreibt unter der Überschrift: „Französische Lügen. Der „Main“ brachte vor einiger Zeit eine Note, nach der der Wiener Kardinal Pissi eine Untersuchung über die von den Deutschen gegen belgische Priester verübten Gewalttätigkeiten veranlaßt habe. Diese Untersuchung habe auf Grund authentischer Dokumente“ ergeben, daß „die Peleter getötet und mehr als 200 schwer verletzt worden seien; in jedem einzelnen Fall sei die Behandlung absolut unverdächtig gewesen. Außerdem diese Meldung auch in die neuere Presse Eingang gefunden hat, erscheint es angebracht, hiermit festzu stellen, daß auf einer Anklage an zuständiger Stelle in Wien erklärt wurde, Kardinal Pissi habe überhaupt nie eine solche Untersuchung veranlaßt, und daß somit die ganze Nachricht auf vollkommen freier Erfundung beruht.“ (W. T. B.)

### Amtlicher französischer Bericht

von Sonnabend nachmittag: In den Abschüssen von Neuville und Roisincourt, ebenso südlich Arras während der Nacht, ununterbrochen Feuerlöscher. Zwischen Somme und Oise aufwärts lebhafter Minenfang in der Umgebung von Ham. Unsere Artillerie bestoss die feindlichen Schüttengräben und Schanzarbeiten. In den Argonne u. u. meldet man nur Kämpfe mit Bomben und Petarden in Saint Hubert und Courtechaine. Der Artilleriekampf war besonders heftig südlich von Les Arques, sowie auf der Front in Fonsmoulin nördlich von Arrecourt, im Walde von Barron und südlich von Vertain. (W. T. B.)

Amtlicher französischer Bericht von Sonnabend abend: Andauernd prohe Laufzeit der Artillerie auf der Front von Arras, südlich der Somme und in der Umgebung von Reme. Ein Auszug: „Eine soart verdeckte der Feind, zweimal einen Handkampf gegen einen unserer vorausberechneten Posten bei Saixvillers, der aber vollkommen wirkungslos blieb. Beiderseitige Manöver im Wald von Mortaire und in Vohringen auf der Front Pont-à-Mousson.“ (W. T. B.)

### Zu den Kämpfen in den Argonnen.

Auf Grund der amtlichen französischen Berichte über die Kampfe in den Argonnen erläutern die Blätter, daß die letzte deutsche Offensive der Armee des Kronprinzen mit der Eroberung eines kleinen Schüttengräbenfeldes gehört habe, was die angreifenden Kräfte nicht lösne. „Gazette de Paris“ schreibt: Die feindlichen Artilleriebatterien der Kronprinzen Regimenter in den Vogezen sind, so bedauerlich sie auch erscheinen, nur ein östlicher Erfolg des Feindes. Die Deutschen haben nicht verstanden, diesen kleinen Erfolg weiter auszubauen. Wahrscheinlich wird der Kronprinz, gemäß seiner Weisheit, sprunghaft vorrücken, die Aktion in einigen Tagen wieder aufzunehmen, um Verdun zu nähern. (W. T. B.)

### Der deutsche Artillerieangriff auf Nancy.

Der „Tempo“ berichtet über den in dem französischen am frühen Morgen vom 8. September gemeldeten Artillerieangriff der Deutschen auf Nancy folgende Einzelheiten: Zehn deutsche Flugzeuge flogen 40 Minuten lang über Nancy und warfen einen dreißig Bomben herab, welche an verschiedenen Stellen Sackaden anrichteten und Opfer aus der Zivilbevölkerung forderten; zwei Personen wurden getötet und etwa zehn verletzt, von denen mehrere ins Krankenhaus gebracht und später wieder verstorben wurden. Die feindlichen Flieger bombardierten auch die Vorstädte von Nancy, besonders Saint Max, wo mehrere Personen schwer verwundet wurden. Eine der deutschen Flugzeuge, welche von unserer Artillerie beschossen und von unseren Fliegern verfolgt wurden, scheint getroffen worden zu sein.

### Eine französische Scharmasse.

Nach Schweizer Blättern sind aus London und in der englischen Presse verschiedene Andeutungen enthalten, wonach in der französischen Armee wichtige Aenderungen im Kommandos verringt werden. Es soll eine durchaus zufriednende Scharmasse unter dem Kommando des Generals Paix gebildet werden.

### Die französische Einwohnerarmee.

„Petit Parisien“ meldet, der Deputierte Pierre Massé werde in der Kammer einen Geheimtumswurf einbringen, bestreitend Bestätigung einer Einwohnerarmee jetzt und während der Kriegsdauer und entsprechend etwaigen späteren Bedürfnissen und betreffend ihre Organisation in den Kolonien und Protektoraten. Das Blatt schaft die Stärke dieser Armee schon für das nächste Frühjahr auf 200000 Einwohner. (W. T. B.)

### Das Leben in Paris.

Nach dem „Tempo“ hat der Pariser Stadtrat mit dem Polizeipräfektur die durch die französische Milderung des Belagerungsstandes geänderte Lage erörtert. Man kommt überein, daß man die Auordnungen betreffend die Provisionsförderung zur Zeit nicht ändern könne. Auf eine Anfrage des Stadtrats Monville, ob es nicht möglich sei, die Cafés länger als bis 11 Uhr abends offen zu halten, erklärte der Polizeipräfekt, daß Maßregeln zur Wiederherstellung des normalen Pariser Lebens noch verschoben werden müßten. (W. T. B.)

### Italienische Arbeiter in Frankreich.

Unter der Überschrift: „Asiatische Arbeiter in Frankreich“ sagt der Berner „Bund“: Nachdem man schon längst begonnen hatte, Einwohner aus Französisch-Indochina nach Frankreich zu bringen, um sie in den Werkstätten für Aeronautik als Arbeiter zu verwenden, was sich bewährt hat, werden jetzt weitere 600 Arbeiter aus Asien, Annamiten, Cochinchinen und Tonkinen, in Marokko einzutreffen, die von der französischen Regierung angefordert werden. Es ist vorgesehen, bis zum Jahresende etwa 10000 Asiaten aus den französischen Kolonien für die Militärwerkstätten nach Frankreich zu holen. (W. T. B.)

### Belgischer Ministerrat.

Aus Bruxelles meldet Agence Havas: Am Freitag fand im belgischen Hauptquartier unter dem Vorst. des Königs ein Ministerrat statt.

### Das Auwachsen der englischen Kriegskosten.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über das kommende Budget: Die Höhe der laufenden Kriegsausgaben ist in ziemlich beunruhigender Weise gestiegen. Wir zweifeln, ob sich die Nation und das Parlament die gegenwärtige Lage deutlich gemacht haben. Westkenna konnte, als er am 21. Juni die Kriegsanleihe bekannt gab, sagen, daß die bisherigen Anleihen laut den Einschätzungen mit den Ausgaben seit dem 1. April balanzierten. Die täglichen Kosten betrugen etwa 3½ Millionen, aber seitdem stiegen die Ausgaben in einer Weise, die ungünstig bemerkbar wurde. Die Ausgaben betrugen in der Zeit vom 20. Juni bis 4. September gegen 520 Millionen, also täglich 3½ Millionen Pfund Sterling. Dieser Betrag übte freilich die Rückzahlungen von 100 Millionen an die Bank von England ein, was übrigens etwa der doppelte Betrag von dem war, den Westkenna im Juni angedeutet und dessen Größe in finanzieller viel versprochen wurde; aber wenn man diese Summe abzieht, bleiben täglich die Kriegskosten im Betrage von 4½ Millionen während die täglichen Staatsaufwände 750000 Pfund Sterling ausmachen. Wenn dieses Tempo andauert, werden die Jahresausgaben sich auf über 1500 Millionen belaufen. Die Einfüllungen betragen auf der heutigen Steuergrundlage 270 Millionen. Die diesjährige Anleihe betrugen 900, so daß ein beträchtliches Defizit bleibt. Von der neuen Kriegsanleihe wurden bereits 452 Millionen ausgegeben. (W. T. B.)

### Weitere englische Finanzfragen.

Die in Manchester tagende British Association erörterte in der volkswirtschaftlichen Abteilung die Finanzfragen des Krieges. Der Bericht, der der Abteilung vorgelegt wurde, betonte, daß England als das reichste Land unter den Kriegsführern vermutlich am besten abstimmen würde. Es befindet sich aber in schlechter Lage als Amerika. Dieses werde nach dem Kriege die Sabre abschaffen. Für England bleibe die Milch. Für die übrigen Kriegsführer die abgerahmte Milch. In der Debatte befürwortete Drummond Fraser für die neue Anleihe eine einfache volkswirtschaftliche Form. Es sei in nationalem Interesse von der größten Bedeutung, daß die Kriegsschäden direkt von den Staatsbürgern genommen würden. Es ist notorisch, daß das veraltete System der ersten beiden Kriegsanleihen mit der kurzen Frist für Bezeichnung und Zahlung die Masse des Volkes nicht angezogen habe, so daß die Banken einen großen Teil der Anleihe erzielen. Das sei also Geld gewesen, das die Besitzer längst in die Banken eingezahlt hätten. Neben den auswärtigen Wechsels fügt der Bericht vorgelegte Bericht: Der Goldvorrat sei völlig unzureichend, um den Wechselkurs aufrecht zu erhalten. Amerika hätte auf die leichte Kriegsanleihe zweifellos stark gezeichnet, wenn die ausländischen Bezieher von der britischen Einkommenssteuer befreit gewesen wären. Man könne nicht daran rechnen, daß die Goldausfuhr dauernd einen Ausweg aus den Schwierigkeiten biete. Staatsanleihe müsse nicht nur geordnet, sondern erzwungen werden. Diese Lehre sollte um so leichter sein, als Deutschland bereits der ganzen Welt ein Musterbeispiel gegeben habe. In der Debatte sagte Professor Scott von der Universität St. Andrews, wenn die Kriegsausgaben jährlich nicht tausend Millionen Pfund Sterling übersteigen, könnte man einen solchen Krieg bis ins Unendliche finanzieren. Die Bedingung ist freilich, daß die Nation viel mehr und fleißiger arbeite als in Friedenszeiten. (W. T. B.)

### Die Wirkung unserer Zeppelin-Angriffe auf England.

Offenbar in Abrechnung der großen Wirkung der letzten Zeppelin-Angriffe haben die englischen Behörden eine große Reihe neuer verstärkter Vorschriften über den Verkehr innerhalb des englischen Kriegsgebietes und der am meisten gefährdeten Küstengebiete erlassen. Innerhalb der Städte dieses Gebietes und zwischen ihnen und London ruht von abends 7 Uhr bis morgens 7 Uhr der gesamte telephonische und telegraphische Verkehr für Privatleute. Wer in der Nacht Telegramme aufzugeben hat, muß mit Identitätspapieren versehen sein. Innerhalb der Nachschublinien ist das Besetzen verschwinder Landstraßen mit Automobilen völlig verboten. Es dürfen nur bestimmte Fahrzeuge gebraucht werden. Zur Benutzung anderer ist ein besonderer Erlaubnischein des Ortskommandanten notwendig. Nur die direkt an der Küste wohnende Bevölkerung sind von neuem besondere Beleuchtungsverordnungen erlassen worden. Auch der Nachtwesche der Seefahrt hat bedeutende Einschränkungen erfahren. Die Lichtsignale auf den Bahngleisen und innerhalb der Bahnhöfe sind auf ein Minimum beschränkt worden. Ganz besonders erschwert ist neuerlich die Durchfahrt durch englisches Gebiet. Es ist eine Vorschrift erlassen worden, wonach jeder Reisende, gleichgültig ob er aus verbündeten oder neutralen Staaten kommt, der beobachtigt, daß England aus noch einem verbündeten oder neutralen Staate weiterfahrt, sich bei einem besonderen eingerichteten Amt in London zu melden hat, wo er die Beweise der Notwendigkeit seiner Weiterreise vorzulegen und die Dringlichkeit seiner Gründe zu erläutern hat. Es steht im Besitz der Gründen der Gründen, dem Reisenden ohne Anzeige der Gründe den zur Weiterreise notwendigen Erlaubnischein zu verweigern. Es ist beachtend, daß keine Belästigung mehr die Erlaubnis erhalten, England zu verlassen.

Zur Heimfahrt London's durch unsere Zeppeline schreiben die „Times“: Diese Zeppelin-Angriffe haben nicht wie eine Bitte um Frieden aus. Sie werden von der ganzen englischen Nation als eine Aufforderung betrachtet werden, bei dem Kriege mitzuhelfen. Wenn Anarchisten unter einer Volksmenge Bomben werfen, ist das einzige Ergebnis der Entzündung, die Anarchisten auszurotten, und dies ist auch das Ergebnis des deutschen Anarchismus. Deutschland ist von sehr ab ihr England nur mehr eine Anarchie-nation, welche ausgetilgt werden muß. — Die Angriffe haben also augenscheinlich gewirkt.

„Daily News“ meldet, daß die Städte an der Ostküste, die durch den aussbleibenden Ferienbesuch infolge der deutschen Lustangriffe leiden, an Königin Mary ein Gesuch richteten, um Unterstützungen aus Wohltätigkeitsfonds zu erhalten. (W. T. B.)

Der Pariser „Excelsior“ meldet, daß die Gesamtzahl der seit dem 19. Januar durch Zeppelinangriffe in England verursachten Opfer 97 Tote und 276 Verwundete betrage. (W. T. B.)

### Die Hilflosigkeit der englischen Luftflotte.

Der Flotten-Korrespondent der „Morning Post“ weist darauf hin, daß England drei oder mehr Luftschiffe besitzt, darunter einen in Deutschland gelauften „Parcival“, die aber sämtlich den Zeppellinen nicht vergleichbar seien. In England sei bisher kein erstklassiges Luftschiff gebaut worden. Der Korrespondent wirft die Frage auf, ob die englische Luftschiff-Flotte, wenn sie bestünde, deutsche Lustangriffe abhalten könnte. Die Theorie habe eine Zeitlang geherrscht, daß Flugzeuge ein Lustschiff erforschen könnten. Ein einziges Lustschiff sei durch ein Flugzeug zerstört worden. Der Korrespondent wünscht, daß England in stande wäre, die Lustangriffe in Deutschland zu erwideren. (W. T. B.)

### Der Unterseeboot.

Der Frachtdampfer „Ville de Mosaganem“ von der Compagnie générale transatlantique, der den Dienst zwischen Paris und Mosaganem versieht, wurde am 9. September von einem deutschen Unterseeboot nord-

östlich von Mosaganem beschossen und versenkt. Man vermutet, daß es dasselbe Unterseeboot ist, das die „Aude“ zwei Stunden zuvor versenkt hatte. Zwei Rettungsboote der „Ville de Mosaganem“ wurden von einem englischen Dampfer aufgenommen. Sie trafen in Algier mit dem Rest seiner Besatzung ein, von der drei durch Granatsplitter leicht verletzt worden waren. (W. T. B.)

„Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des englischen Postdampfers „Desecado“, welcher mit einer Goldladung von Liverpool nach Buenos Aires fuhr, erzählten, daß auf der Höhe von Vrest das Schiff zwei Stunden lang von einem Unterseeboot verfolzt wurde. „Desecado“ erhöhte seine Geschwindigkeit, fuhr im Bild und feuerte mit seinen Schnellfeuerkanonen auf das laufende Unterseeboot, welches ohne Erfolg zwei Torpedos auf den Dampfer abgeschossen hatte. Zwei englische Kreuzer, welche dies Geschütz gehörten, eilten herbei und versegten das Unterseeboot. Man glaubt, daß dasselbe Unterseeboot die Dampfer „Guatemala“ und „Garoni“ versenkt hat. (W. T. B.)

### Die englischen Verluste.

Die letzte englische Verlustliste weist 41 Offiziere und 2000 Mann auf. (W. T. B.)

### Englische Verstärkungen aus Guyana.

Blättermeldungen aus London zufolge wurden englische Truppenabteilungen aus Guyana in England gelandet, um nächstens den englischen Truppen an der Front zugeteilt zu werden. (W. T. B.)

### Kapuziner im englischen Heere.

Das Britische Bureau meldet aus Prætoria vom 9. September: England hat dankbar (!!) das Angebot der südafrikanischen Regierung angenommen, ein Infanterie-Bataillon Kapuziner (!!) aufzustellen. W. T. B.

### Die englischen Abgeordneten und die Wehrpflicht.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Bewegung augenblicklich unter den Abgeordneten verhältnis. Sie geht vorläufig dahin, einen Ausschuß aus zwanzig unionistischen und zwanzig liberalen Parlamentsmitgliedern zu ernennen, der Asquith seine Ansichten vortragen soll. (W. T. B.)

### Zur englischen Arbeiterbewegung.

Der „Daily Telegraph“ sagt in seinem Leitartikel: Wie hören von keinen Arbeitern ruhen in Deutschland, wir vernahmen kein Wort von Ausständen, keine Kohlengräbe wurde geschlossen, es gab keine Drohungen, von Schwierigkeiten im Eisenbahnwesen, wir hören nichts, daß Kriegszulagen gefordert wurden, aber wenn in Deutschland wachsender wirtschaftlicher Druck ohne vernehmliches Wurmen ertragen wird, kann es nicht auch hier eintreten? (W. T. B.)

### Die Gewerkschaftstagung in Bristol

nahm einstimmig folgende Entschließung des parlamentarischen Ausschusses an: Der Ausschuß ist ernt begeistert über die Erklärungen Lord Georges, der gewissen Gewerkschaften den Bruch ihrer Abkommen mit der Regierung vorwarf. Diese Erklärungen enthielten eine allgemeine Verurteilung der Faulenzerei, und daß Belgier und andere Arbeiter verhindert würden, ihr Bestes zu leisten. Der Ausschuß wird alsbald Schritte tun, die Vorwürfe zu untersuchen, und wird darüber Bericht erstatte. Später sprach Ramon McDonald, dem ein großartiger Empfang bereitet wurde. Er trat für die Einigkeit der Arbeiter ein, damit sie nach dem Kriege die großen Fragen der nationalen Wiederherstellung in Angriff nehmen könnten. Wenn der Friede kommt, sagte er, werden wir uns mit Wirtschaftsfragen, wie der Tarifreform, mit Fragen der auswärtigen Politik und der Frage wirklich dauernder Friedensgrundlagen zu beschäftigen haben. McDonald fuhr fort: Wir alle stimmen darin überein, daß es unsere Pflicht ist, auf Seiten der nationalen Ehre zu stehen. Man darf sich der nationalen Pflicht nicht entziehen. In diesen Tagen nationaler Bedrängnis ist vieles, was uns früher teuer war, in die Ferne gerückt. Unter uns sind viele Friedensfreunde. Aber heute wandern ihre Gedanken nach den Schüttengräben, wo ihre Söhne dem Tode ins Auge sehen, um daß Österreich aufzulegen. McDonald forderte dann den Kongress auf, persönliche Meinungsverschiedenheiten nicht zu einer dauernden Trennung auszuwählen. Nach dem Frieden hoffe er wieder zusammen mit den alten Freunden den alten Feinden gegenüberzutreten. Der König lebte schlichtlich mit großer Mehrheit die beamtete politische Entschließung ab. — Das Pariser „Journal“ erfaßt aus London, daß der Kongress der englischen Gewerkschaften mit großer Mehrheit einen Beschluß antrug bezüglich eines annehmbaren Friedens aufzustellen, der sowohl die politische wie die soziale Seite berücksichtigt. Der Pazifist Ramon McDonald erklärte, daß zwischen ihm und den Mitgliedern der Arbeiterpartei niemals die geringste Uneinigkeit geherrscht habe. Die Pflicht aller sei, die nationale Ehre zu verteidigen. (W. T. B.)

### Italienische Kampfweise.

Aus dem R. u. A. Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein für die italienische Kampfweise bezeichnender Vorfall wird aus dem Tiroler Kriegsgebiete bekannt: Am 28. August vormittags wurde eine eigene elf Mann starke Patrouille am Monte Pini westlich Bececca (Südtirol) von einer italienischen Infanterieabteilung überwältigt. Die Patrouille war mit dem Bau von Schützengräben beschäftigt und hatte die Waffen abgelegt. Acht Leute gelang es, sich mit den Feinden durchzuschlagen. Einzel Mann durchbrach sich. Der Kommandant Unterjäger Alois Kaltenbacher vom 2. Landesschützenregiment wurde später tot aufgefunden. Die Feinde waren freudig überwältigt, daß Kaltenbacher, ein sehr kräftiger Mann, sich ohne Waffe dem Feinde entgegenwarf, überwältigt und gefesselt wurde und dann erst in wehrlosem Zustande den Patrouillenstift in die Brust erhiebt. Begründet erscheint diese Annahme noch dadurch, daß die am 28. August überfallene Eigene Patrouille am vorhergehenden Tage die Italiener bei Tauri di Sotto überwältigt hatte, wobei vier Italiener getötet und einer schwer verwundet wurde. Demgemäß dürfte sich die Ermordung des Unterjägers Alois Kaltenb

**Artillerie** beschossen und mit Sitzbombs und brennenden Flüssigkeiten beworfen wurde, zog sie sich auf unweit benachbarter Schüttengräben zurück. (W. T. V.)

#### Die Bergung der italienischen Toten.

Aus dem R. u. A. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Italiener haben in der Kreuzberg-Schlacht am 9. September vormittags zum Sektor einen Parlamentär mit der Bitte entsendet, ihre Toten begraben zu dürfen. Unser Kommandant hat dieser Bitte mit der Abschränkung zugestimmt, daß das Bergen der Toten nur im nächsten Bereich der feindlichen Stellung, nicht näher werden darf. Im näheren Bereich der eigenen Stellung sollten die Toten durch eigene Truppen geborgen werden. Daraufhin eingeleitete Verhandlungen blieben ergebnislos, da sich der italienische Offizier zum Abschluß dieser Verhandlung nicht bevollmächtigt erklärte. (W. T. V.)

#### Die Kriegsgerichtshof der italienischen Flotte.

Nach dem "Secolo" hat der Marineminister auf Anschuldigung eines angesehenen italienischen Kammermitgliedes, daß die Flotte in den ersten Tagen des Krieges zwischen Italien und Österreich-Ungarn ohne jeglichen Befehl geblieben sei, erwidert, daß alle Marineverbände lange vorher die nötigen Anweisungen erhalten hätten. (W. T. V.)

#### Der italienische Lieferungsstandart.

Nach dem "Secolo" steht die Aufstellung von Lieferungen von Militärschuhern mit Payaschien immer weitere Kreise. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden. (W. T. V.)

#### Der italienische Geldbedarf.

"Gazetta uffiziale" in Rom veröffentlicht eine Verordnung, die die Banca d'Italia zur Ausgabe von 300 000 Banknoten zu 500 lire im Gesamtwerte von 150 Millionen ermächtigt. (W. T. V.)

#### Das "freie" Italien.

Der sozialistische Abgeordnete Eugenio veröffentlicht im "Avanti!" einen Leitartikel gegen Salandra von bemerkenswerter Schärfe. Er sagt u. a.: Die italienischen Kriegsheere haben von einem "demokratischen" Beleidigungskrieg gegen die Rückwärtler der Mittelmächte gesprochen. Wo ist aber in Italien der demokratische Geist? Die Italiener sind das geweckte Volk Europas. Kein Parlament, keine Pressefreiheit, keine Kriegsostenangabe, keine Berichtslisten, nicht einmal das Recht der privaten Meinungsausübung. Und da spricht man von einem Kampf der Freiheit gegen die Länder, die noch ihrer angeblichen Rückständigkeit alles haben, was man den Italienern vorenthalten.

#### Der amtliche türkische Kriegsbericht.

Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Im Abschnitt von Anafarta vernichtete unsere Artillerie auf dem rechten Flügel einige feindliche Munitionswagen. Unsere Artillerie auf dem linken Flügel jedoch sehr wirksam die feindlichen Schüttengräben. Bei Aci-Burnu hat sich am Sonnabend nichts von Bedeutung ereignet. Bei Seddul-Bahr beschossen zwei feindliche Kreuzer und ein Torpedoboot mit Hilfe von Ballonbeobachtung unsere verschiedenen Stellungen. Sonst nichts von Bedeutung. Die Engländer ziehen fort, das Zeichen des Roten Kreuzes zu missbrauchen. Bei Messanteppe und bei Anafarta, in der Nähe der Lazarettwagen, lassen sie ihre Soldaten Kriegs- und Bajonettsübungen machen. Seit einigen Tagen machen die Ambulanzen, obwohl es in diesem Abschnitt zu keinem Gefecht gekommen ist, fortgesetzte Transporte nach den Gefechtslinien. Obwohl sie eine Menge von Hospitalwagen besitzen, wehen die Fahnen des Roten Kreuzes an verschiedenen Orten, die für eine Landung an der Küste von Lemnos besonders günstig sind. (W. T. V.)

#### Nachrichten aus privater türkischer Quelle

Von den Dardanellenstellen geht, daß alle feindlichen Stellungen von den türkischen Geschützen bedroht sind. Daher geben die Engländer und Franzosen keine besonderen Zeichen, sondern beschränken ihre Tätigkeit auf den Transport ihrer Kranken an Bord ihrer Schiffe. Die Krankenzelle am Meeressufer westlich des kumpfigen Sees von Suvla vermehrten sich täglich, und man glaubt, daß in der Nähe der Küste epidemische Krankheiten unter den englischen Truppen ausgebrochen sind. (W. T. V.)

#### Herzog Johann Albrecht beim Großerzherzog.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, besuchte Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg Sonnabend nachmittag den Großerzherzog.

#### Zunehmende Gärung in Persien.

Aus Bagdad wird verspätet gemeldet: Der russische und der englische Konsul in Kermanuschah, die nach Hamadan geslossen waren, wurden auf ihrer Rückreise nach Hermanschah auf der Straße nach Herzer von den dortigen Stämmen angegriffen. Im Verlaufe des Kampfes wurde eine Anzahl von Mitgliedern der Karawane getötet. Die Konsuln entkamen. — In der Umgebung von Abdan es zu Kämpfen zwischen den Engländern und den dortigen Stämmen gekommen. Die Engländer sollen 2000 Tote gehabt haben. Die in Aserbaidschan befindlichen russischen Streitkräfte sind in der Richtung auf Choi geslossen;

die Feindseligkeit gegen Russen und Engländer nimmt in ganz Persien täglich an Ausdehnung und Heftigkeit zu. (W. T. V.)

Aus Isfahan meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Am Sonnabend ist eine Anzahl Russen, Franzosen und Engländer, insgesamt 200 Personen, in Form einer von 24 Mann geleiteten Karawane nach Teheran abgereist. Der Geschäftsträger des russischen Konsulats und der Direktor der russischen Bank fuhren in der Kutsche des Besitzhabers der Gendarmerie, des Majors Chialander, durch die Stadt. Der Weg wurde von starken Sicherungen bewacht. Die Dörfer der Hauer waren zum Schutz gegen Bombenangriffe von Gendarmen besetzt. Der englische "Telegraph" kündigt an, daß die Entgegnung von Privattelegrammen eingesetzt sei. (W. T. V.)

#### Beziehungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Kamgaruspinerei in Kaiserstaaten 1750 000 M. Der Konzern der Frankfurter Allgemeinen Verlegerung Akt.-Ges. vorläufig 6 Millionen (auf die erste Kriegsanleihe 2½ Millionen, auf die zweite 4½ Millionen Mark). Provinzialverband Schleswig-Holstein 1 Millionen Mark. Fahrzeugfabrik Eisenach 1½ Millionen Mark. Akt.-Ges. Witteker Gussstahlwerk 1½ Millionen Mark. Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation, vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel 1½ Millionen Mark. Stadtgemeinde Erfurt 1½ Millionen Mark. Kleinbahnen-Abteilung der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen 1½ Millionen Mark. Bankfirmen Wackenfeld und Gumprecht in Schmallenberg 1 Million Mark. Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten in Berlin 300 000 Mark.

#### Die günstige Entwicklung des deutschen Güterverkehrs.

Die "Nordd. Allg. Blg." schreibt über die günstige Entwicklung des Güterverkehrs: Nach den gewaltigen Zerstörungen auf unserer Kriegsanleihen und den günstigen Abschlüssen der Reichsbank gibt es wohl keine Tatsache, die einen so sicheren Rückblick auf die gute Lage unseres gesamten Erwerbslebens gestattete, wie die anhaltende Steigerung der Einnahmen aus dem Güterverkehr der preußischen Staatsseisenbahnen. Beider werden diese Zahlen seit Kriegsbeginn nicht mehr laufend veröffentlicht, weil sie bis zu einem gewissen Grade durch die Truppenbewegungen beeinflußt werden und dem Gegner seine Gelegenheit zu Rückschlüssen hierauf gegeben werden darf. Wie wir aber an auständiger Stelle erfahren, ist die Entwicklung dauernd eine günstige. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr erreichten seit der Wiederaufnahme des vollen Güterverkehrs regelmäßig annähernd die des vorigen Friedensjahrs. Im Juli 1915 haben sie sogar die Einnahmen des Juli 1914 um 280 Prozent überschritten. Damit ist die höchste Juli-Einnahme übertroffen, die von den preußischen Staatsseisenbahnen vorher je erzielt worden ist.

Im Durchschnitt der Monate April-Juli 1915 bleiben die Einnahmen aus dem Güterverkehr nur um 1,8 Prozent hinter den in den gleichen Monaten des Vorjahrs zurück.

Die Einnahmen aus dem Militärverkehr waren an den Juli-Einnahmen nur mit 7,9 Prozent beteiligt. Die Einnahmen für August stehen noch nicht fest. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich war, daß der Güterverkehr solche Höhe annehmen konnte, da doch eine so große Zahl der kräftigsten Arbeiter zur Fahne eingezogen ist. Die Erklärung liegt darin, daß das Gewerbeleben alle verfügbaren Reserven aufgezehrt hat und daß alle Beschäftigten mit der äußersten Kraftanstrengung arbeiten. Nicht nur alte Leute und Jugendliche, sondern namentlich auch Frauen sind jetzt in Erwerbszweigen tätig, an die sie sich früher kaum herangewagt hätten. Der Einblick aber, den diese Zahlen in die günstige Lage unseres gesamten Erwerbslebens gestatten, stärkt unser Vertrauen auf den endgültigen Sieg unserer guten Sache. (W. T. V.)

#### Der Großherzog von Baden an der Ostfront.

Der Karlsruher "Staatsanzeiger" meldet: Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Generalstabschef v. Hindenburg im Osten einen Besuch abgestattet und verschiedene badische Truppenteile in Russland und in Ostpreußen besichtigt. Am 7. September besichtigte der Großherzog die vor kurzem eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadttore, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Der Großherzog traf auf der Rückreise in Berlin ein und hielte der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch ab.

#### Rossmals die deutsch-englischen Verhandlungen von 1912.

Aus mehreren neutralen Staaten liegen Privatmeldungen über den günstigen Eindruck vor, den die deutsche Kritik der Greyshen Darstellung des deutsch-englischen Verständigungsvorlasses von 1912 bei unbefangenen Beurteilen hervorgerufen hat. Allgemein erkennt man die makulose Form der deutschen Erwiderung an, deren Urheber in dem Bestreben, nicht allzuweit auszuholen, die Aufzählung aller Beweigründe vermeiden wollten, die die Berliner Regierung zur äußersten Vorsicht bei den Verhandlungen mit Großbritannien veranlaßten. So ließ Berlin unverhohlen, wie

#### Ein Nachtrag zur "Lusitania"-Auseinandersetzung.

Aus New York meldet Reuter: Wegen Stahl habe gestanden, daß er sich eines Meineides in seiner schriftlichen Erklärung schuldig gemacht habe, wonach er vier Geschütze an Bord der "Lusitania" bemerkte. Um Freitag sei wieder von der Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen gesprochen worden. Diesmal seien beide Mütternäthe an der Krise beteiligt, da Österreich-Ungarn, dessen Botschafter eigentlich weggeschickt worden sei, den Vereinigten Staaten gegenüber dieselbe Politik einzuhalten wünsche wie Deutschland.

Offizielle Berichte, daß der russische Generalstab einen Sieg meldet, wurden am 8. September, 11 Uhr nachts, d. h. 8½ Stunden später, verbreitet. Man könnte glauben, daß die Russen die offizielle Bekundung gemacht haben, um voranzutreten zu können, daß der russische Generalstab einen Sieg melden würde, den die obige Agentur im vorangegangenen Tag beobachtet hatte. — Der offizielle Vortrag beruht auf der einfachen Tatsache, daß der russische Bericht, der von 150 deutschen Gefangenen spricht, am 8. September um 7 Uhr vormittags durch einen russischen Botschafter von den Russen verbreitet wurde, ähnlich wie in Frankreich Nachrichten durch Erklärung vom Eiffelturm zur Kenntnis gebracht werden. So bald war unsere Heeresleitung in der Lage, diese Züge bereits im Tagebericht vom 8. September zu entkräften. (W. T. V.)

Die seit dem Jahre 1882 einander folgenden britischen Regierungen die damals jederlich gegebene Frist einer zeitlichen Besetzung Ägyptens aussahen. Ohne Brüderlichkeit kann man sich in der Wilhelmstraße im Jahre 1912 jenes lehrreichen Kapitels der Weltgeschichte rechtzeitig erinnern, als man, Greys Doppelspiel durchschauend, die zwecklos gewordenen Verhandlungen abbrach, weil man dem britischen Staatssekretär — und durch ihn der Londoner französischen Botschaft — nichts mehr mitzuteilen hatte. Zu diesem Sinne äußerten sich Mitglieder jener interparlamentarischen Friedensgruppe, die 1912 zeitig in der Versammlung besaßen waren, man könne sich trotz allerdem und allerdem auf Greys friedensfreudlich erscheinende Reaktionen verlassen.

Zu den von der "Nordd. Allg. Blg." veröffentlichten Auseinandersetzungen über den durch Englands Schutz geschaffenen Verlust eines deutsch-englischen Abkommen im Jahre 1912 liegt auch eine interessante Pariser Preisäußerung vor: Der "Deutsche Vertragsverein" schließt eine Auslandredaktion am 8. September, 11 Uhr nachts, d. h. 8½ Stunden später, als Grundlage der englisch-französischen Brüderlichkeit dienen. Trotz dieses zum ersten Male in einer offiziellen Pariser Zeitung gemachten Bekennisses, daß Grey und Cambon schon 1912 die Bündnisvorstellungen im schriftlichen Wege trocken, mutet Saint-Exupéry dem Publikum des "Journal" die Naivität zu, zu glauben, daß jener Schriftentwurf von 1912 nicht in direktem Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen London und Berlin standen habe.

#### Ein von uns aufgesangener russischer Kriegspruch.

Ein Telegramm aus Bern besagt: Die russische Gesellschaft in Bern lädt sich im "Bund" folgendermaßen vernehmen: Es erscheint höchst fest, daß das offizielle Wolff-Telegramm vom 8. September, aufgetragen in Berlin um 8 Uhr 50 Min. nachmittags, Nachrichten einer Niederlage zweier deutscher Divisionen demontiert, die ein offizielles Telegramm der Agentur Bessin aus Petrograd am 8. September, 11 Uhr nachts, d. h. 8½ Stunden später, verbreitete. Man könnte glauben, daß die Wolff-Agentur recht greifbare Beweise, wie den Verlust von 8000 Gefangenen und 30 Kanonen, vor Augen haben müsse, um voranzutreten zu können, daß der russische Generalstab einen Sieg melden würde, den die obige Agentur im vorangegangenen Tag beobachtet hatte. — Der offizielle Vortrag beruht auf der einfachen Tatsache, daß der russische Bericht, der von 150 deutschen Gefangenen spricht, am 8. September um 7 Uhr vormittags durch einen russischen Botschafter von den Russen verbreitet wurde, ähnlich wie in Frankreich Nachrichten durch Erklärung vom Eiffelturm zur Kenntnis gebracht werden. So bald war unsere Heeresleitung in der Lage, diese Züge bereits im Tagebericht vom 8. September zu entkräften. (W. T. V.)

#### Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Das Reuter'sche Bureau (!) meldet aus Washington: Die Hoffnung, daß die Unterseebootsträtschi günstig beendet und ein Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland vorgebeugt worden sei, hat wieder Zweifel Platz gemacht. Am Freitag sei wieder von der Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen gesprochen worden. Diesmal seien beide Mütternäthe an der Krise beteiligt, da Österreich-Ungarn, dessen Botschafter eigentlich weggeschickt worden sei, den Vereinigten Staaten gegenüber dieselbe Politik einzuhalten wünsche wie Deutschland. Offizielle Berichte, daß Deutschland eine zweite Note nach Washington gesandt habe, bildeten die einzige Grundlage für den Optimismus in amtlichen Kreisen. Man werde mit einer Antwort auf die deutsche "Arabis"-Note wahrscheinlich warten, bis man weiß, ob noch ein Botschafter aus Berlin zu erwarten sei. Wenn ja, auf der deutschen Auslegung des "Arabis"-Notes nichts mehr ändere, werde die amerikanische Note wahrscheinlich Anfang nächster Woche in Berlin ankommen und den amerikanischen Standpunkt kurz und deutlich darlegen. (W. T. V.)

Das Reuter'sche Bureau meldet aus New York, Graf Bernstorff habe eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Ich habe Karibik nie auch nur ein einziges Schreiben oder sonst etwas geschrieben, hauptsächlich, weil ich es nicht für sicher hielt. (W. T. V.)

Ein Nachtrag zur "Lusitania"-Auseinandersetzung.

Aus New York meldet Reuter: Wegen Stahl habe gestanden, daß er sich eines Meineides in seiner schriftlichen Erklärung schuldig gemacht habe, wonach er vier Geschütze an Bord der "Lusitania" bemerkte. Stahls Erklärung habe an den Schiffsführern gehörte, die Graf Bernstorff dem Staatssekretär vorlegte, um die von deutscher Seite erhobene Behauptung zu bestreiten, die "Lusitania" sei bestellt gewesen. Stahl ist wegen Meineides zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

So meldet Reuter! Die Meldung ist also mit Vorsicht aufzunehmen.

#### Zuspitzung der serbisch-bulgarischen Beziehungen.

Der Pariser "Matin" schreibt, daß die bulgarisch-serbischen Beziehungen unmittelbar vor der Gefahr eines kriegerischen Zusammenschlusses stehen.

als Erzieher, geduldet, sondern glatt vor die Tür gesetzt. Als Personalien hat Niebergall schließlich, ein Urbild des Datterich wirklich in Darmstadt gefestelt, und das ist außer Zweifel, daß Niebergall seinem Datterich Jüge aus dem Leben dieses Mannes, eines etwas älteren Mitbürgers von ihm, gegeben hat. Also mit der schönen Parallele von Dichter und Gedichtem ist es nicht, und die Söhne engerliegender deutscher Dichter, die gerade groß genug ist, wird erfreulicherweise durch Niebergall nicht vernebt. Der stark wie sein Schulgenosse, der geniale "Wozack"-Dichter Georg Büchner, gleich diesem, jung und entwicklungsfähig, am Nervenfieber, einer damals infolge des Unverstandes vieler Kerle grässlerenden Krankheit. Als Zeugnis seiner Begabung blieben außer dem "Datterich" noch ein älteres Lustspiel "Des Burischen Heimkehr" oder "Der tolle Hund" und einige kleine Erzählungen in darmstädtischer Mundart zurück.

Dafür eine gewisse Kunstauffassung ist die Entstehung der Datterich-Legende kennzeichnend. Es liegt so nahe, den Dichter und sein Geschöpf in persönlichen Zusammenhang zu bringen, und besonders der Vater vergißt so gern den Helden eines Dichterwerkes mit seinem Schöpfer, zumal wenn sich daraus allerlei "pitante" Schlüsse auf die Lebensfähigkeit ergehen können. Hätte der Dichter des Kollegen Gramont zu fürchten, daß nur dieses Werk von ihm zurückbleibe, wäre er vielleicht von gleicher Gesicht bedroht und käme als Alkoholiker auf die Nachwelt. Daß Niebergall an einem Wendepunkt seines Lebens, als froher Durst in Wichen, die besonderen Seelen- und Leibeszustände des Alkoholisten an sich studiert und einen steilen Blick in die Natur der Tragik des begabten Sängers getan haben mag, bleibt ja immerhin eine Brücke für die Psychologie des Berlinerpoeten. Und zwar ist der Alkoholiker nicht gerade ein Alkoholiker, sondern ein "höherer Natur", ein Halbgott, der mit Goten um sich wirkt und danach kreift, ein Lump mit Graus" zu sein. Wenigstens den Haken gegen die Spiecher hat er mit dem Künstler gemein, und so gehört er in die große Reihe jener Gestalten, bei denen die Lebensfreiheit zur Lebensfreude wird, zu dem Geschlechte, das als einen klassischen Ahn Shakespeares Faßt, als Ritter von der traurigen Gestalt den Theologie-

kandidaten Hieronymus Hobbes, die freie Schar von Murgers Kunstgegnern, Wolzogens fröhliches "Lumpenkönig" und so manchen begabten und verkommenen wirtschaftlichen Menschen zum Genoßen hat. Ein bitteres Schicksal freilich in dem Datterich bezeichnet. Trotzdem er sich von ihm ausgetriebenen Philistern über fühlt und bis zuletzt mit seiner geistigen Bewandtheit, seiner Dialektik des Schuldenmachers, seiner Lügenphantasie und seiner Ironie diese Überlegenheit wenigstens äußerlich behauptet, noch im Augenblick, wo er zur Türe hinausgeworfen wird, muß er doch sein eigenes Ende in die Worte zusammenfassen: "Ich habt' nix, ich habt' nix und wer nix hawwe". Und als er vertrüllig den Polizisten gegenüber, die ihn festnehmen, sich darauf beruft, daß sie sich doch kennen, muß er das bittere Wort einstecken: "Ja, man findet Sie zuweilen nachts in der Gosse". Der Bramarbas von Darmstadt ist eine tragödische Figur, über deren stiftliche Minderwertigkeit uns ihr Dichter keinen Augenblick im Unklaren läßt. Aber mit der Liebe des großen Realisten hat er diese gebrochene Familiengeschichte umfassend und durch den Humor zum Objekt künstlerisch-menschlichen Mitleidens erhoben. Wie die zahlreiche menschliche und literarische Verwandtschaft zeigt, ist der Typus Datterich gar kein isolierter Fall. Niebergall hat ihm scharf unterschrieben für alle Zeit festgehalten. Wie er mit ihm persönlich identisch gewesen, so hätte es ihm gewiß an der großen Objektivität gefehlt, mit der seine Erzählung wirkt, an der gestaltenden Dialektik, an dem wahren Humor und an der dichterisch-schriftlichen Verarbeitung.

Was Niebergall neben und um diese Hauptgestalt seines Stücks herumgebaut hat, ist nebenständlicher gehalten. Aber seine Auszugschilderung ist mit außerordentlicher, bis dahin fast unerhörter Schärfe der Charakteristik von Menschen und Zeitfarbe gegeben. Die Verwendung des Dialektes greift in einem physiologischen Sinne, der sich nicht mit der Wortsprache beginnt, sondern die gebaute Struktur der Sprache lebendig nachzeichnet. Das Speicherum der Neuauflagezeit, die Atmosphäre des Bummelbachs ist verblüffend eindrücklich. Der Geist der Biedermeierzeit atmet in den Dialogen des Stückes. Man hat seinen Stil als Vorläufer des Naturalismus bezeichnet. Jedenfalls liegt er in der Linie jenes Wirklichkeitsinnes, der von Sturm und Drang her bis zu Hauptmann und

## Rund und Wissenschaft.

### "Datterich."

Erfüllung im Königl. Schauspielhaus am 12. September 191

### Mitthilfe Serbiens gegen Serben.

Das Blatt "Nietzsch" richtet einen außerordentlich scharfen Angriff gegen Serben wegen seiner Verkleppungspolitik und macht Serben allein dafür verantwortlich, daß Bulgarien den Mittelmächten in die Arme getrieben, da die serbische Antwort auf die Entente nicht vollkommen ungenügend und unbefriedigend und nicht als ernst zu nehmende Erwiderung aufzufassen sei. Sie behandelte die Frage des Abschlusses des Weltkrieges höchstig und stelle eine Verhöhnung der Vorwände Bulgariens dar. Man hätte in diesem wichtigen Augenblick erwartet können, daß sich Serbiens Antwort von dem Ernst der Lage leiten lassen werde. Daß die Verhandlungen von Bulgarien nicht sofort abgebrochen worden seien, sei dem Umstand zu verdanken, daß Bulgarien nicht mit Serben direkt, sondern mit dem Bierverbande verhandelt. Es müsse verlangt werden, daß die russische Diplomatie Serben energisch ansäße.

### Wirtschaftliche Maßnahmen Bulgariens.

Die Agence Bulgare meldet, da große Getreidemengen zu Spezulationszwecken aufgekauft würden, habe der Ministerrat wieder ein Fürsorgekomitee zur Regelung des Handels mit Nahrungsmitteln einzuleben beschlossen. (W. T. B.)

### Die Schuldigen bei der Depechenunterstellung in Athen.

Der Athener Vertreter des "Vor-Aus" schreibt: Wie ich bereits meldete, hat die Depechenunterstellung einen viel größeren Umfang, als anfangs angenommen wurde. Die Voruntersuchung führte dazu, daß das Gericht die beiden angeklagten französischen Journalisten, durch deren Hände die unterstellten amtlichen deutschen und übrigen Telegramme weitergingen, in das Gefängnis überführten ließ, da das bisherige Ergebnis der Untersuchung diese beiden sehr belastete. Die beiden mit den Franzosen gemeinschaftlich arbeitenden unreinen Telegraphenbeamten wurden ebenfalls dem Gefängnis zugeführt. Die Namen der bis jetzt Verhafteten sind Baldi, Beamter der Telegraphenkontrolle, Petroulos, Telegraphenbeamter, Marion, der Sonderberichterstatter der Agence Havas, und Papas, der Korrespondent des "Journal des Balkans" und "Echo de Paris". Wie der Verfahrungsminister bestätigte, liegt kein Beweismaterial gegen den Beamten Sefakis, der die Unterstellungen aufdeckte, vor. Es muß berichtet werden, daß die deutsche Gesellschaft selbstverständlich nicht wie Angehörige anderer Nationalitäten an dieser Affäre beteiligt ist.

### Entzückung aller griechischen Offiziere in die Heimat.

Das Reuterische Bureau meldet aus amtlicher griechischer Quelle, daß alle in ausländischen Missionen angestellten griechischen Land- und Seooffiziere nach Athen zurückberufen worden sind. (W. T. B.)

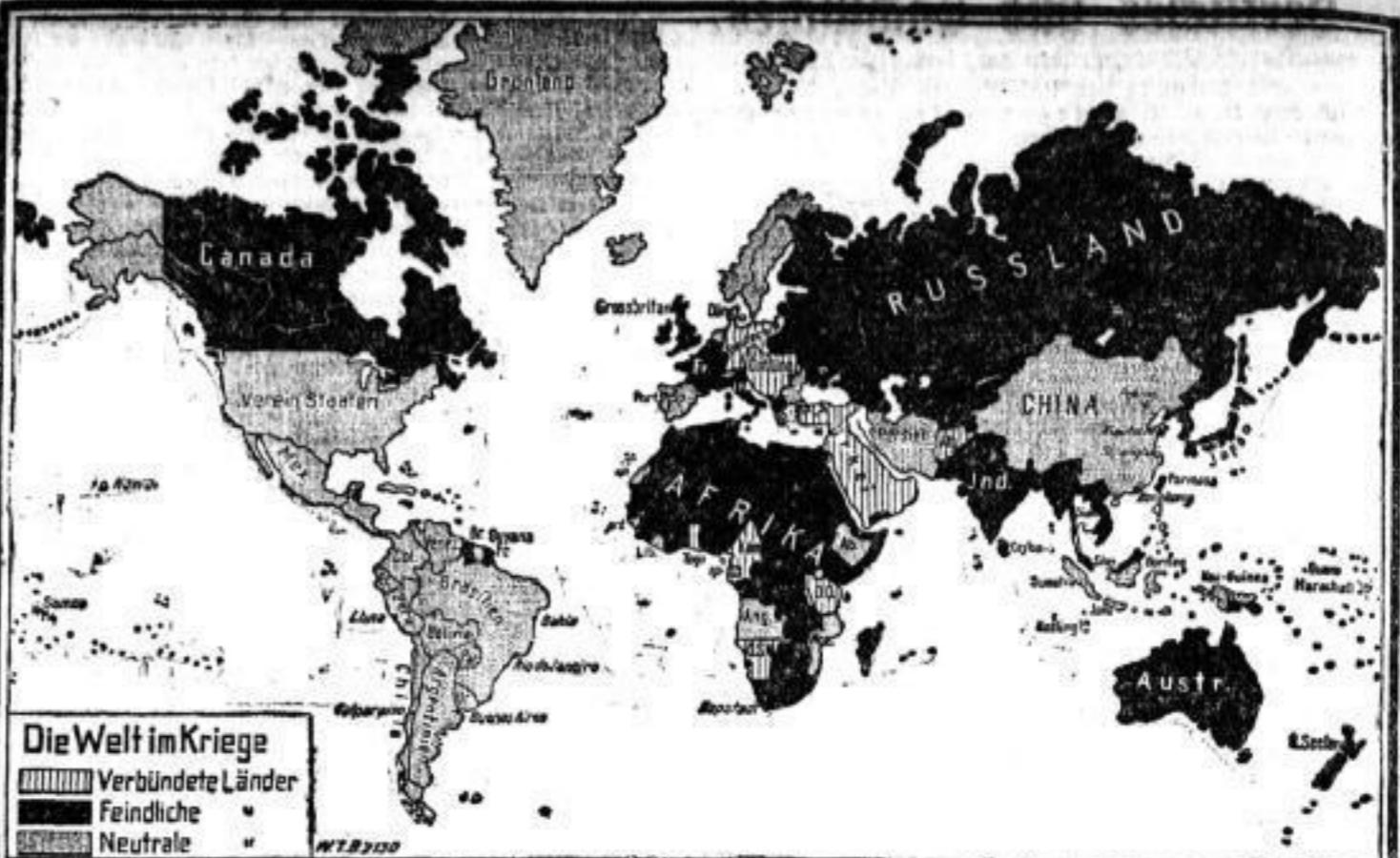
### Die Truppenverschiebungen an der schweizerischen Grenze.

Der Zürcher "Tagesanzeig" schreibt - im Gegensatz zu den italienischen Demobilisierungsversuchen von Truppenansammlungen an der schweizerischen Grenze -: Meldeungen von Truppentransports und drohenden Ansammelungen in der Nähe der Schweizergrenze erzeugen auch in unserem Lande Unruhe. Wir bewahren demgegenüber faires Blut und vertrauen auf unsere Verteilungen. Wahr ist, daß sich gewisse ernste Dinge in unserer Nachbarschaft vorbereiten, das zeigen die Truppenverschiebungen in Italien und auch die vollen Absperrung unserer Grenze gegen Österreich. Die Absegnungsversuche der italienischen Presse über die Truppenkonzentrationen an der Schweizergrenze erweisen sich als unrichtig.

### Für einen Teil der Leser aus dem gestrigen Morgenblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

#### Bom Kaiser verliehene Auszeichnungen.

Seine Majestät der Kaiser richtete an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgende Kabinettssorder: "Mein lieber General von Falckenau! Die großen Operationen auf den Kriegsschauplätzen des Orients haben zu Erfolgen geführt, die in der Weltgeschichte unerreicht dastehen. In unübertragbarer Weise ist es gelungen, die auf weitem Raum verteilten großen Armeen zu einheitlicher Kampfeshandlung und gegenseitiger Unterstützung zusammenzuführen und das, was Feldherrenkunst erfordert, in negrischer Ausführung zu vollenden. Das Große, das Sie und unter Ihrer zielbewußten Anweisung in unermüdlicher, aufopfernder Arbeit der Generalstab des Feldheeres hierbei geleistet haben, ist des höchsten Lobes wert und wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten seine Würdigung finden. Mir aber, als Ihrem obersten Kriegsherrn, ist es ein Bedürfnis, Ihnen, dem Chef meines Generalstabs des Feldheeres, eine besondere persönliche Freude zu bereiten. Indem ich weiß, daß treue Samarabhaftliche Beziehungen Sie mit dem 1. Garderegiment a. A. verknüpfen, dessen bewährter Kommandant Sie gewesen und dessen jetzt in Wien und Südtirol erprobte Ausbildung für den Krieg auch Sie Ihre Kräfte gewidmet haben, stelle ich Sie hiermit à la suite dieses tapferen Regiments. Großes Hauptquartier, den 11. September 1915. Wilhelm." Amtlich. (W. T. B.) General v. Falckenau, welcher am 11. September à la suite des 1. Garderegiments gestellt wurde,



vollendete an diesem Tage das 54. Lebensjahr. Gleichzeitig erhielten in seinem Stabe den Orden Pour le Mérite der Chef des Feld-Eisenbahnwesens Generalmajor Gröner und der Chef der Operationsabteilung Generalmajor Tappern. (W. T. B.)

b. Dem zurzeit im türkischen Dienst stehenden General Viman v. Sanders und dem türkischen Kriegsminister Enver Pascha ist der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

**Zur Förderung des Deutschiums im Auslande**  
hat sich eine neue Vereinigung gebildet, an deren Spitze Staatssekretär Solf, Professor Delbrück und der Abgeordnete Südekum stehen. In erster Linie werden bezweckt eine Verbesserung der überseeischen Telephonverbindungen und ein enger Zusammenhang mit den ausländischen deutschen Presse. Die Vereinigung hat ihren Sitz zu Berlin, Schatzmeister ist der Direktor einer Berliner Großbank. (b.)

#### In der deutschen "Arabic"-Note.

Das Reuterische Bureau meldet aus New York: Die "Newport Times" bemerkten zu der deutschen "Arabic"-Note: Wenn die Kommandanten der U-Boote sich damit entschuldigen und ihre Regierung dadurch entlasten könnten, daß sie einfach erklären, in der Selbstverteidigung gehandelt zu haben, so würde die ganze U-Boot-Frage neuordnet aufgerollt. - "Newark World" schreibt: Wenn jeder U-Boot-Kommandant selbst entscheiden kann, unter welchen Bedingungen ein Passagierschiff torpediert werden darf, so ist die Erklärung des Grafen Bernstorffs verloren. - Das Reuterische Bureau bemerkt: Die amerikanische Presse halte den Zustand für kritisch, da die deutsche Regierung anscheinend ihr in der vorigen Woche gegebenes Versprechen bezüglich der Sicherheit von Menschenleben zurücknehmen wolle. (W. T. B.)

#### Der Unterseebootskrieg.

Nach einer Lloyds-Meldung aus Lowestoft ist das Fischereifahrzeug "Boy-Erie" versenkt worden. Ein Mann wurde verwundet. (W. T. B.) Der Besitzer des Dampfers "Aud" gibt folgende Darstellung von der Torpedierung seines Schiffes: Wir befanden uns auf der Fahrt von Marseille nach Oran, um dort eine Ladung von Schafen aufzunehmen. Das Meer war ruhig. Der Dampfer fuhr mit etwa 10 Knoten Geschwindigkeit. 90 Meilen vor Oran begegneten wir einem Unterseeboot, das auf uns aufsamt. Wir wurden abschalt durch Kanonenbeschluß gewarnt. Ich ließ anhalten. Das Unterseeboot setzte die österreichisch-ungarische Flagge und befahl uns, in den Rettungsbooten Platz zu nehmen, denn es würde das Schiff torpedieren. Ich nahm mit 18 Personen im ersten Rettungsboot Platz. Der zweite Leutnant stieg mit dem Rest der Besatzung und den Fahrgästen, insgesamt 18 Personen, in das andere Boot. Darauf wurde der versunkene Dampfer torpediert. Wir kamen mit eigenen Mitteln nach Oran, da wir unterwegs keinem Schiffe begegneten, das uns hätte Hilfe leisten können. (W. T. B.)

(Reuter) Die bisher veröffentlichten Bissern über die Verluste der britischen Schifffahrt durch die Kriegsgefahr zeigen, daß der Gesamtwert der Ladungen in englischen Schiffen, die infolge der Kriegstätigkeit in den

12 Monaten bis zum 31. Juli 1915 verloren gegangen sind, 724000 Pfund Sterling beträgt, von einem Gesamtwerke von 1502 Millionen Pfund Sterling. Der Verlust beträgt also  $\frac{1}{2}$  vom Hundert. Während desselben Zeitraumes betrugen die Verluste an Schiffen 4 Prozent der verwendeten Schiffe. (W. T. B.)

#### Frankösische Kälte gegenüber Nikolai.

Die französische Presse veröffentlicht den Erlass des Rates an den bisherigen Generalissimus Nikolai, ohne indes auch bei dieser Gelegenheit dem Großfürsten nur ein Wort der Anerkennung über seine militärische Tätigkeit zu widmen. Der "Temps" allein läßt ihm in seiner Beispiele der allgemeinen diplomatischen Lage ein paar milde Worte des Abschieds zu kommen.

#### Ministeriat und Duma.

Nach einer Petersburger Meldung der Kopenhagener "Berlingske Tidende" hat sich der Ministerrat versammelt, um zu dem fortwährenden Programm der Duma eine Stellung zu nehmen. In allerhöchster Zeit sollen Verhandlungen zwischen dem Ministeriat und den Führern der Duma-Mehrheit stattfinden. Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß bereits eine Einigung über einige Fragen erreicht worden sei, daß jedoch die Forderungen wegen einer durchgreifenden Reorganisation der Regierung aufrecht erhalten werden. Die Führung dieser Richtung haben die Bürgermeister von Moskau und Petersburg. (W. T. B.)

### Die neuesten Meldungen lauten:

Besuch des Reichskanzlers beim König von Bayern. Berlin. Der Reichskanzler hat sich heute abend zu einem Besuch Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern nach München begeben. (W. T. B.)

#### Glücksfälle im Osten.

Köln. (Priv.-Tel.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die kraftvolle Aktion, mit welcher die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen hörlich der Strasse der in großer Überzahl auftretenden feindlichen Macht entgegentreten, und die günstige Entwicklung der Kämpfe im wohlmöglichen Gebiete berechtigen zu der Erwartung, daß die russische Offensive bald zum Stillstand gebracht werden kann. (Köln. Btg.)

#### Schwere englische Offiziersverluste an den Dardanellen.

Saloniki. (Priv.-Tel.) Als Ersatz der schweren Offiziersverluste haben die Engländer 140 Offiziere über Mudros zur Dardanellenfront abgesandt. (Köln. Btg.)

#### Die feindliche Truppenstärke an den Dardanellen.

Köln. (Priv.-Tel.) Nach Schweizer Blättern ergibt sich nach den Berichtslisten der letzten Tage für die Dardanellen-Armee, daß jetzt an französischen Truppen 11 Divisionen zu durchschnittlich 16000 Mann gelandet sind. Die gesamte Truppenstärke übersteigt bei weitem 200000 Mann. (Köln. Btg.)

#### General Villa ermordet.

Köln. (Priv.-Tel.) Aus New York verzeichnet Reuter unter dem 11. September einen noch nicht bestätigten Gericht, wonach General Villa in Mexiko umgebracht worden sei. (Köln. Btg.)

mit dem Einschuh des Komischen und Grotesken, bis zu Paul Apels "Liebe" eine sehr bedeutungsvolle Entwicklung genommen hat. Die dramatische Technik ist ja nun freilich schwach, die Handlung unbedeutend, aber doch immerhin ein seit durchlaufigen haben. Als Ganzer ist Nierogalls Werk, obwohl er es als "Volksposse" bezeichnet hat, durchaus dichterisch ernsthaft zu verstehen und als Charakterkomödie von der tragödienhaften Tiefe des Datterichus aus zu fassen. Von der üblichen Volksposse und dem "Bolschönd" von Angelus bis à Arronje trennt es ganz deutlich die Tiefe seines Untergrundes, die Schärfe seiner Charakteristik, der ironische Ton seines Dialoges und andere rein dichterische Vorzüge.

Der "Datterich" ist auf kleinen Liebhaberbühnen in seiner Heimat immer wieder etuiert aufgeführt worden. Im Anfang dieses Jahres hat das Frankfurter Schauspielhaus ihn jubiläumshalber aufgenommen. Von da ist er nach Berlin gefangen und nun in dieser Berliner Bearbeitung nach Dresden. Diesem Vorbilde gemäß gibt man ihm hier ganz als Posse, durchaus im Stile unserer Aufführung von "Arius-Pury" und hat deshalb dazu auch eine Musik nach heftischen Volksweise von Friedrich Hermann mit Lied- und Coupletteinlagen übernommen. Diese Musik ist sehr lustig und voll von komischen Instrumentalserien. Sie gibt auch unfehlbar heftigen Luststoff her. Aber sie bestimmt auch wesentlich mit den Possencharakter der Aufführung. Von den dichterischen Vorzügen des Nierogallischen Werkes freilich verständigt sich dabei das Beste. Alfred Neher entfaltet als Datterich seine ganze komische Kraft, macht einen vergnüglichen Lumpen aus ihm, einen ultimen Krakeeler, der unbedingt lachen soll er ringen muß. Er geht dabei, wie die Szene, in der er sich frank stellt, zeigt, bis an die Grenze des Annäherbaren; was sie im Original an bitterem Humor hat, wird zur Verzerrung. Es war kennzeichnend für das Unzulängliche der rein possenhaften Auffassung, daß er in dem Couplet "Es gibt im Leben" - das auch deutlich den tragischen Unterton ausdrückt, eine zündende Wirkung sich erzielte. So unfehlbar mancher Moment von Neher kommt für sich bestreitbar war, Nierogall Datterich war er nicht. Die Widerprüche im einzelnen zu der unverkennbaren Charakterisierungsdarbstellung des Datters waren leicht zu beweisen. Dieser Datterich ist ein ziemlich gemöbelter Lump, an dem auch nicht ein Schein ursprünglich vorhandener feinflicher Besonderheit mehr haftete. Aber diese Verfehlung gegen einen dichterisch gezeichneten Typ

sind gewiß noch einmal ein tiefer schaender Künstler gestalten wird! kommt auf Rechnung der possenhaften Gesamtauffassung. Innerhalb deren standen allerlei hübsche, zum Teil auch lebensvolle Figuren: die Marie von Alice Verden, das Eichen von Edith Malzmann, die Lisette von Betty Lichtenstein. Den Dunmbach konnte Hans Wahlberg ebenfalls nur oberflächlich aufzufinden; wirkliche Charakteristik ließ der Stil der Aufführung nirgends zu. Nur Alexander Wirth hat als schüchterner Drehergeselle von bezwingender Charakter, mit ahnen lassen, was Nierogall's "Datterich" für künstlerische Werte entfalten könnte, wenn erst einmal der springende Punkt seiner höheren Lebendigkeit für die Bühne gefunden sein wird. - Die Aufnahme bedeutete einen großen Heiterkeitserfolg.

#### Dr. Felix Zimmermann.

† Dresdner Theaterpielplan für heute. Königliches Schauspielhaus: "Herr Bielgeschore" (8.). Central-Theater: "Endlich allein" (8.). Victoria-Theater: "Frieden im Krieg" (8.).

#### † Königliches Opernhaus. Unbeschadet des Krieges erhält sich Bizeps "Carmen" nach wie vor in der Gunst des Opernpublikums, und das ist recht so, denn in dem von sinnlosem Dak entfachten Kampf gegen anerkannte geistige Werte von negativer Seite wollen wir es unseren Feinden nicht gleich tun. So konnte man sich am vergangenen Sonnabend einer multitalent aliggen Aufführung des unverwüstlichen Werkes unter Dr. Felix Neher's Leitung aufrechtig freuen. José war zum erstenmal Adolf Buchmann. Die Tragödie des an den Künsten einer dämonisch leidenschaftlichen Berühmten zugrunde gehenden Soldaten in einheitlich entwickelter und aufsteigender Linie dem Empfinden zu verhüllen, vermochte der Künstler nicht; aber den Höhepunkten wußte er doch so wirkungsvoll dramatische Schlaglichter aufzuzeigen zu lassen, daß namentlich die entscheidenden Szenen am Schluss des dritten und vierten Aktes zu starken Eindrücken führten. Hier ging Lohmann als Dorsteller mehr aus sich heraus, als wir es von ihm erleben. Auch gesanglich hat er mit seinem hellen, freien und doch sonoren Organ viel für die Partie einzusehen, und wo seine Gesangskultur nicht mehr ausreicht, weist er doch mit ätemlichem Geschick aus der Not eine Tugend zu machen. So erfreut er z. B. die breiten Linien der Blumenarie, die seine Stimme nicht hergibt,

durch ganz effektvolle, leidenschaftliche Kleinphrasierung und ihren gefürchteten Anstieg zum hohen b am Schlus nimmt er statt im Pianissimo einfach im Forte, dabei die Leistungskraft seiner hohen Bruststimme bewundern lassen. Die Versuche mit Schwungbewegungen im Duet mit Micale konnten freilich aufzufolge mangelnden Ausgleichs der Register am Stimmbruch nicht gelingen. Immerhin — im ganzen genommen war dieser José jedesfalls eine hoch achtbare Leistung, die denn auch ebenso wie die prächtig geführte Carmen Eva Plaschke u. d. Öster's vom Publikum mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet wurde. Stark in der Hintergrund trat dagegen der Escamillo Werner Engels, dessen Organ für diese Partie zu weich und unschön, und dessen ganzes Gehabe zu schwerfällig und lästig ist, um den eine Carmen bannenden heftblütigen Stierfechter glaubhaft machen zu können. E. S.

† Königl. Schauspielhaus. Da Fräulein Dahlmann durch starken Schlopptatarr verhindert ist, zu spielen, kann die im Wochenpielplan für Dienstag, den 14. September, angekündigte Vorstellung von Grillparzers "Medea" nicht stattfinden; dafür wird das Lustspiel "Der Raub der Sabinerinnen", mit Hans Fischer als Stribe, gegeben. Anfang 1/2 Uhr.

† Dresdner Tonkünstlerverein. Die am gestrigen Sonntag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung hat den von uns bereits bestätigten Antrag, daß Mitglieder des Vereins bei Wohlthatigkeits-Vorlesungen nur gegen Gewährleistung eines sozialen Pflichtaufwands augute kommenden Gewinnanteils mitwirken dürfen, mit 100 gegen 2 Stimmen zum Beschuß erlassen. Da auch der hiesige Musikpädagogische Verein ähnliche Maßnahmen in die Wege zu leiten geplant, sind die ersten Schritte zur Gründung eines einheitlichen Ziele verfolgenden wirtschaftlichen Verbandes des Konzertierenden Künstler von Dresden und Umgebung" getan.

† Ausstellung Emil Richter (Bräger Strache). Am graphischen Kabinett im 2. Stock sind zurzeit ausgestellt: Vorlagenblätter der "Kriegssäule" von Max Liebermann, August Gaul, Otto Dettner und Nähe Rosenthal; ferner Kriegsgraphik von Max Slevogt, Joseph Ohl, Heinrich Heilmüller, Walter Leinemann, Willi Geiger, Edwin Scharff, C. A. Diez, Arthur Henze, Georg Gelbe, Artur Bär, Schneidenbach.

† Der Berliner Maler Max Pechstein, dem es, wie wir geweiht haben, gelang, aus japanischer Begeisterung zu entkommen, hat einen Teil seiner Werke und Studien, die er in der Südsee gemacht hat, in einen neutralen Hafen setzen können.

# Dertliches und Sächsisches.

## Jahresgedenktag des Weltkrieges.

15. September 1914: Die Beute in Ostpreußen beträgt bisher 3000 Gefangene und 150 Geschütze.

— Se. Majestät der König besuchte gestern den Gottesdienst in der Kapelle zu Schloss Moritzburg.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte am Sonnabend die Kunstaustellung Emil Richter, Prager Straße, und bestätigte mit Interesse die neu ausgestellten Werke von Paul Oberhoff, Friedr. Preuß, Ehe-Richter und dem vor Jahresfrist im Felde gefallenen Robert Sykes.

— Geh. Oekonomierat Johannes Schubart, der am vergangenen Donnerstag im Alter von 65 Jahren aus einem an Arbeit und Erfolg so reichgelebten Leben schied, wurde gestern nachmittag auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz zur letzten Ruhe gebettet. In der weiten Sporthalle hatte sich eine überaus zahlreiche Trauergemeinde versammelt. Was Sachsen's Landwirtschaft an wohlbekannten Namen aufzuweisen vermag oder beruflich mit ihr zu tun hat, war erschienen, um dem hochgeschätzten Verzögern und unermüdlichen Kämpfer auf dem Gebiete der heimischen Fleischzucht die lechte Ehre zu erweisen. So sah man die Exzellenz Dr. Beck, Dr. Roscher, Dr. Mehnert, Lehr. v. Bernewitz, die Präsidenten Dr. Ulbricht und Dr. Renn, die Geheimen Räte Dr. Schlescher, Dr. Hähnel, Appenzel, Dr. Uhlemann-Grobenhain, die Geheimen Oekonomieräte Andrä, Steiger-Bentewitz und Steiger-Kleinwells, Geheimer Medizinalrat Dr. Edelmann, Oberfinanzrat Dr. Bauer, Regierungsrat Dr. Gottlieb, Hofräte Druckmüller und Schumann, Direktor Dr. Ruthhausen, Generalstabsräte Dr. Jorgewitz und Dr. Schöne, Syndikus Dr. Kluge. Der schlichte Eichenfang verhaupt unter der Fülle der kostbaren Blumenwinden. Die Apsis glitt mit den hochragenden Arkadenwedeln einem Palmenhain, Fächerpalmen und Kränze hatten u. a. niedergelegt der Gemeinderat und das Guispersonal zu Cuba, die Landwirtschaftliche Feuerwehr, Genossenschaft im Königreich Sachsen, der Landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge, der Verwaltungsrat und das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreditvereins im Königreich Sachsen, der Deutsche Landwirtschaftsrat, der Landeskulturrat, die Landwirtschaftlichen Kreisvereine Dresden, Leipzig, Bautzen und Reichenbach, das Casino der Landwirte, die Landwirtschaftliche Verzögerung, der Schlossherr von Lichtenwalde Obersturmfahrt Graf Albrecht v. Einsiedel, die Veterinärabteilung des Agl. Landes-Befundheitsamtes, der Bezirks-Ausicht der Amtshauptmannschaft Chemnitz. Der Gemeinderat und das Guispersonal sowie der Militärverein von Cuba, letzterer mit Fahne, waren durch Abordnungen vertreten. Leise prahlte die Orgel, um überzugehen in den fröhlichen Choral: "Wenn ich einmal sterben". Dann trat Superintendent Konfessorialrat Dr. Kühlisch auf den Sarg und spendete warme Worte des Trostes. Er legte seiner Predigt den Vers des 67. Psalms zugrunde: "Das Land bringt sein Gewächs...". Das ganze Leben des Enthalsenen sei wie eine Quelle goldenen Ernteganges gewesen. Er hatte seinen Adler wohl bestellt und nicht vergebens seinen Samen ausgebracht. Der Röhnboden seiner Kraft und seines Lebens war das Elternhaus und die Familie. Die ihn kannten, die wußten es, wo das lezte Geheimnis seiner Kraft lag, auf dem Alterboden seines Herzens, in seinem Gottvertrauen. So hat ihn auch der Allmächtige sichtbar gegeben. Der Verbliebene gehörte dem östlichen Leben an und hat hier seine ganze Kraft und sein umfassendes Wissen zum Wohle des Vaterlandes geopfert. Die Geschichte der sächsischen Land- und Weltwirtschaft wird den Namen Schubart allezeit in Ehren halten. Unter den leise verhallenden Klängen der Orgel wurde der Sarg mit der irdischen Hülle nach der Urne getragen, wo mit Gebet und Segen die Trauerfeier ihren Abschluß erreichte.

— Gewährung von Gehaltsvorzüglichkeiten an Staatsbeamten zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Das Gesamtministerium hat am 10. September beschlossen, den Staatsbeamten zur Erwerbung von Schulverschreibungen der dritten deutschen Kriegsanleihe Gehaltsvorzüglichkeiten noch folgenden Grundlagen gewähren zu lassen: 1. Für Staatsbeamte, die Schulverschreibungen der dritten deutschen Kriegsanleihe erwerben wollen, den Zeichnungspreis aber nicht bis zum 22. Januar 1916, dem festgesetzten letzten Einzahlungstermine, voll aufzubringen vermögen, kann die Zeichnung und die Zahlung des Zeichnungspreises durch die Dienstbehörde dieser Beamten oder die von ihr zu beauftragende Stelle vermittelt werden. — 2. Den zehnenden Beamten dürfen Gehaltsvorzüglichkeiten bis zur Höhe des Zeichnungspreises, jedoch nicht über ein Viertel ihres Jahresgehalts hinaus, gewährt werden. Diese Vorzüglichkeit ist mit dem auf den Monat der Gewährung folgenden Monate beginnend, in zehn gleichen monatlichen Teilstücken zu rückzuzahlen. Stundungen sind unzulässig. Die jeweils ungetilgten Vorzugsbeträge sind nach jährlich fünf vom Hundert zu verzinsen. — 3. Die gezeichneten und zugestellten Stücke werden von der Dienstbehörde oder der von dieser zu beauftragenden Stelle, die die Zeichnung und die Zahlung des Zeichnungspreises vermittelt hat, bezogen. Die Aushändigung der Stücke steht den Anschliefen an den Zeichner erfolgt nach völiger Tilgung des Vorzugs und Zahlung der Zinsen für diesen. — 4. Die 5 prozentigen Zinsen für die gezeichneten und zugestellten Stücke gehen zu Gunsten des Zeichners. — 5. Die Beamten sind verpflichtet, die von ihnen gezeichneten Stücke bis zum 30. September 1916 abzunehmen. Etwas aus der Nichtabnahme entstehende Verluste haben sie der Staatskasse zu ersehen. Gegen Teilzahlungen auf den Vorzuschuß können solche Verluste aufgerechnet werden.

— Einlösung der Binschäume der Reichskriegsanleihen bei den Postanstalten. Zur Erleichterung der Einlösung der Binschäume der Kriegsanleihen sind die Reichs-Postanstalten angewiesen worden, die Binschäume der Reichskriegsanleihen künftig — zunächst verdeckt — in Zahlung zu nehmen oder gegen bar umtauschen. Die am 1. Oktober fälligen Binschäume der ersten Kriegsanleihe werden bereits vom 21. September ab eingelöst. Hierdurch wird hoffentlich allen denen, die bisher wegen Schwierigkeit der Einlösung der Binschäume von der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe absahen, der Entschluß zum Zelchnen erleichtert werden.

— Auflärende Vorträge über die dritte Kriegsanleihe sollen in verschiedenen Gegenden des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt durch den Kriegshilfsausschuß veranstaltet werden. So morgen, Dienstag, im Anteckler zu Niederseidewitz, am Mittwoch im Rathaus zu Cossebaude und am Donnerstag im Döhlener Hof in Döhlen. Die Vorträge beginnen 8 Uhr abends und werden vom Bankbeamten Sonntag aus Dresden gehalten.

— Kriegstagung des Sächsischen Landesverbandes "Gabelsberger". Gestern fand in der Großen Wirkstatt in Dresden die 55. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes "Gabelsberger" statt, die trotz des Krieges aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war. Regierungsrat Professor Dr. Fuchs eröffnete die Verhandlungen um 11 Uhr mit einer Begrüßungsansprache, in der er des Schirmherrn des Verbandes, Sr. Majestät des Königs, gedachte und Dankesworte an alle die richtete, die draußen Haus und Herd gegen den Feind verteidigen, und an die, die bereits der grüne Hose bestellt. War nicht als Kriegsheld, aber doch auch als Held

sei im Mai dieses Jahres der Mann hingegangen, der lange Jahre an der Spitze des Verbandes gestanden habe, Oberregierungsrat Professor Dr. Clemens, dessen hohes Werk es auch gewesen sei, an die Front zu kommen. Aber schwere Krankheit und schweres Leiden hätten ihn daran verhindert. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von ihren Sitzen. Aus den geschäftlichen Beratungen ist folgendes er wähntenswert: In den Beratungsausschüssen zur Verleihung der Häpe-Denklinie wurden die bisherigen sechs Vereine wiedergewählt. Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde Burgstädt in Aussicht genommen, wo die Versammlung bereits in diesem Jahre stattfinden sollte. Auf Antrag des Vereins Burgstädt werden die Jahresrechnung und die Rechnung der Heinrich-Krieg-Stiftung richtig gesprochen und dem Kaiserer, Regierungsratmann Professor Dr. Lampé, Entlastung erteilt. Der Antrag der geschäftlichen Stelle, den Vereinen zu gestatten, für ihre zum Heeresdienst eingesogenen beitragsfreien Mitglieder die Beiträge zum Landesverband für 1915, und für den Fall, daß der Krieg noch in das kommende Jahr hinein dauert, auch für 1916 abzuzinsen, wurde angenommen und der gedruckt vorliegende Vorschlag für das Geschäftsjahr 1915 genehmigt. Es befindet sich darin ein Beitrag von 200 M., der besonders für die Einrichtung von Stenographiekursen in Lazaretten verwendet werden soll. Weiter wurden die Kosten für eine Clemens-Büste bewilligt. Es folgte daran die Berichtigung der Preisrichter über die Preisaufgaben 1914/15. In der 1. Abteilung Bearbeitung des Lebensbildes eines verstorbenen sächsischen Stenographen erhielt Sekretär Louis Hoffmann, Marienberg, einen 2. Preis für die Lebensbeschreibung des Seilermeisters Karl Heinrich Ferdinand Lippmann, Hainichen, und eine Belobigung Fräulein Olga Adam, Bittau, für das Lebensbild von Hofrat Professor Dr. Großliger. Das Ergebnis der 2. Abteilung (Sakrifikungsarbeit) konnte nicht verkündet werden, da ein Preisrichter, Regierungsrat Dr. Blaum, seit längerer Zeit als Stenograph im Großen Hauptquartier weilt und die übrigen Preisrichter sich nicht einigen konnten. Es fand eine Erstauswahl statt. In der 3. Abteilung (Lebertragsaufgabe) wurden 4 erste, 12 zweite und 13 dritte Preise verliehen. Das Thema für die nächstjährige Arbeit der 1. Abteilung lautet: Die Verwendung der Stenographie im Kriege. Nach einem Bericht des Regierungsrats Professors Ahnert wird das Jahrbuch der Schule Gabelsberger im nächsten Jahre nicht erscheinen, dafür aber ein Jahrbuch für das Königreich Sachsen. In den Stenographiekursen in Lazaretten ist tatsächlich noch ein künstlicher Unterricht getreten, den der Deutsche Stenographen-Verein gegen 2000 Krieger beteiligt. Lehrer Helmrich, Planen, regte an, die Kapitullen der Säfungen innerhalb der Gabelsberger-Schule möglichst in Kriegsanleihe anzulegen. Neuer die Stenographische Lage, namentlich im Hinblick auf die Befreiungen zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems, gab Überlehrer Stadtrat Schießland, Chemnitz, einen ausführlichen Bericht, und sprach die Mahnung aus, dem Gabelsbergerischen Bunde nach wie vor die Treue zu halten. Es fühlte sich hieran eine lebhafte Aussprache. — Nachmittags 16 Uhr fand auf dem Waldhof Weißer Hirsch am Grabe des Oberregierungsrats Professors Dr. Clemens eine schlichte Gedenkfeier statt. Im Namen des Verbandes legte Lehrer Holland, Pirna, einen Kranz am Grabe nieder und stieß die Stenographie die sich über die Verdienste, die sich 15-jährigen Tätigkeit als Vorstand des Königlichen Stenographischen Landesamtes und damit als Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes Gabelsberger, erworben hat. Ausgestattet mit einer großen Arbeitskraft und Energie, die ihn schon in den Jahren 1893 bis 1900 als Vorsitzender des Deutschen Stenographenbundes "Gabelsberger" geradezu Wunder an Arbeitsleistung hielten vollbringen ließen, habe er mit seinem Amtsantritt in Dresden im Jahre 1900 die Leitung des Verbandes übernommen und ihn zur Höhe geführt. Hierbei sei dem Verstorbene ein bedeutenswertes Organisationstalent vorzüglich zugetragen gelommen. Mit der Umwandlung des Verbandes des damaligen "Sächsischen Gesamtvereins", welche auf seine Anregung und unter seiner tatkräftigen Mitarbeit vollzogen wurde, habe er dem Verbande nicht nur einen neuen Namen, sondern auch neue Ziele gegeben. Ein neues, frisches Leben habe fortan in den Verbandsvereinen pulsiert. Neue Vereine seien in vielen Orten erblüht, andere hätten sich auf Clemens' Anregung zu neuen Verbänden zusammengefunden. Das Stenographische Landesamt habe Geschäftsstrenographen- und Praktikerprüfungen eingeführt und die Stenographieprüfung sei auf eine breitere Grundlage gestellt worden. Eine besondere Förderung habe der Stenographieunterricht in den Schulen erfahren. Clemens habe auch Zeit gefunden, an der Arbeit der Vereine und Verbände teilzunehmen und überall wertvolle Anregungen auszutreten. So stieß Clemens als ein leuchtendes Vorbild da. Sein Bild vor Augen, seiner Toten gedenkend, seinen edlen Charaktereigenschaften nachstrebbend, werde der Verband in seinem Geiste weiterwirken im Dienste der Gabelsbergerischen Stenographie. Am Auftrage des Bayerischen Landesverbandes "Gabelsberger" legte sodann Regierungsrat Professor Dr. Fuchs einen Kranz am Grabe mit Dankesworten für den Verstorbene nieder. — Die Stenographen vereinigten sich dann zu einem geselligen Standchen im Luisenhof, Loschwitz-Weißer Hirsch, wo sie vom Stenographenverein Loschwitz durch Sekretär Rieß begrüßt wurden.

— Die Veröffentlichung der höchsten Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel wird jetzt in Chemnitz regelmäßig durchgeführt, und zwar erfolgt sie nach den von den einzelnen Geschäften eingerichteten Preisstufen. Diese Preise sollen den Haushalten bei ihren Einkäufen einen Anhalt zur Beurteilung der Preisforderungen der Händler bieten.

— Besförderungsverbot für Ansichtspostkarten nach dem Ausland. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem Auslande gerichtete Postkarten mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Bauwerken, Denkmälern Deutschlands, Österreich-Ungarns, Belgien, der Türkei und der von den verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Heeren besetzten siedllichen Gebiete, mit nachbezeichneten Unternehmungen von der Postbeförderung ausgeschlossen. Unter Verbot fallende Sendungen sind vorwiegendfalls von den Postanstalten an den Absender zurückzugeben oder, wenn dieser nicht bekannt ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen zu behandeln. Von dem Verbot werden nicht betroffen: Postkarten nach Österreich-Ungarn mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Bauwerken, Denkmälern Österreich-Ungarns, und Postkarten nach der Türkei mit Abbildungen von Städten, Stadtteilen, Ortschaften, Landschaften, besonders hervorragenden Bauwerken, Denkmälern der Türkei.

— Zum Besten des Heimatbaues veranstaltete am Freitag abend die Kaffee Wurst ein Konzert, das dank der ausgezeichneten Darbietungen, sehr starken Besuchern erfreute. Kapellmeister Krüger brachte mit der verstärkten Haupkapelle Werke von Wagner, Mendelssohn, Liszt u. a. wirkungsvoll zum Vortrag, während Fräulein Christel Meineder mit gutem Gelingen die Paganarie aus den "Hugenotten" und Lieder von Rubinstein, Mendelssohn und Wolf sang. Reichen Besuch spendete man auch dem Linus-Ullig-Quartett für seine Gesangsvorführungen. Der gesamte Erlös des Konzertes und der Ertrag einer Silbersammlung wurden dem Heimatbau zugestellt.

— Am Königl. Lehrerinnenseminar fanden vom 9. bis 11. September in 2 Abteilungen Prüfungen für Kadettarbeiterinnen statt. Den Vorsitz führte Königl. Bezirksschulinspektor Oberschulrat Dr. Fricke. Einzelne Gewinne erhalten;

den; als Hauptgewinne wurden erzielt einmal 15, zweimal 24, siebenmal 2, zweimal 10.

— Offizielle Versteigerungen in auswärtigen Amtsgerichten. Dienstag, 26. Oktober, Bautzen: Das im Grundbuche für das vormalige Appellationsgericht Bautzen als Schloss (Mittergut Bautzen) Blatt 21 auf dem Namen des Rittergutsbesitzers Johannes Eugen Theodor Heinz in Bautzen, der verstorbenen Anna Helene Theodora Helene und der gleichfalls verstorbenen Leonine Melanie Theodora vererbt. Jumppel geh. Notar in Dresden zu je 1/4 eingetragene Grundstück zum Zwecke der Aushebung der Gemeinfahrt; das Grundstück ist 78 Hektar 50,5 Ar groß und auf 179 497 M. gekauft.

— Loschwitz. Um auch den Kindern die Zeichnung zur dritten deutschen Kriegsanleihe zu ermöglichen, wendet das Lehrerkollegium sich an das Elternhaus mit der Bitte, daß der Elternhaus, der Mutter, das Anteil von dem Betrag von 3 M. an gezeichnet werden kann. Awei Jahre nach Friedensschluß wird diese Schul-Kriegsanleihe aufgelöst. Wer 100 M. gesetzelt hat, erhält dann ein Stück der Anleihe, das auf diesen Betrag lautet, und die bis dahin ausgelauften Zinsen. Wer unter 100 M. gezeichnet hat, erhält den Anteil von dem Erlöse, der bei dem Betrag der Anteilshabende zu dem an der Berliner Börse gezahlten Anteil erzielt worden ist. Kinder von Eltern, die aus Loschwitz verzogen, erhalten ihren Anteil nebst Zinsen beim Bezug von der Schuldirektion ausgezahlt. Jeder Zeichner hat den Vorteil, daß er Zinsen zu dem hohen Zinsfuß von mehr als 5 Prozent erhält, und daß er dabei weder Kosten noch Mühe hat. Die Schule übernimmt den Zins und die Verwaltung der Anleihe kostenlos. Die Zeichnung hat bis zum 18. September zu erfolgen, die Einzahlung bis zum 15. Oktober.

— Löbeln. Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend war Löbeln in Hülle und Fülle zu haben, aber keine Butter. Wegen der Feststellung des Höchstpreises auf 80 Pfsg. wird die Butter vom hiesigen Markt ferngehalten und wahrscheinlich, wie angekündigt war, nach den Großstädten gebracht.

— Hellenberg. Von der Direktion, Beamten und Arbeitern beiderlei Geschlechts, weiterhin von der Feuerwehr der Chemischen Fabrik Hellenberg A. G. sind für die drei Kriegsanleihen bisher insgesamt rund 110 000 M. gezeichnet worden; das erfreuliche Resultat wurde dadurch erzielt, daß zinslose Vorzüglichkeiten der Direktion zur Verfügung gestellt wurden.

— Freiberg. Unter starker Teilnahme fand hier am Sonnabend das Begegnis des Stadtrats Max Freiherr von Andrian-Werburg statt. Die städtischen Kollegen waren volziiglich, ansehnlich viele Vertreter von Körperschaften, Vereinen u. d. M. der Militärverein "Kameradschaft" und die "Schützengilde" mit Fahnen angegeben. Den Segen der katholischen Kirche spendete Pfarrer Scheuring hier, dessen Trauerrede umrahmt war von feierlichen Geläut des Kirchengores. König Maximilian von Bayern war Zeuge des Verstorbene, der einer begüterten kinderreichen bairischen Offiziersfamilie entstammte. Herzlich Danke-Worte für die städtischen Kollegen widmete noch Oberbürgermeister Haupt dem Heimgegangenen, der zu Lebzeiten dientestes Mitglied des Rates, mit seinem offenen Charakter und hilfsbereiten Weisen das Muster eines Stadtrats gewesen ist. Kurze schwere Krankheit hat den verdienstvollen, allseitig geehrten Mann dahingerafft.

— Chemnitz. Ein hervorragendes Werk der Chemnitzer Großindustrie, das sich aus den beispielhaftesten Ausfällen zu seiner heutigen Bedeutung emporgearbeitet hat, G. E. Seidels Eisengießerei, kann am 15. September auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Unternehmen wurde im Jahre 1863 mit drei Arbeitern ins Leben gerufen. Innerhalb kurzer Zeit mußten umfangreiche Neubauten vorgenommen werden. Im Jahre 1883 starb der Begründer des Werkes, worauf die Familie das Unternehmen in eine G. m. b. H. umwandelt und es der Leitung der Söhne Ernst und Alfred Seidel unterstellt.

— Leipzig. Beim Soldatenspiel versuchte der sechsjährige Knabe Kühlmann die Mulde zu durchwaten, um auf eine in der Mitte des Wassers befindliche Insel zu gelangen. Hierbei wurde er von der Strömung fortgerissen und ertrank.

— Dahlien. Auf Anregung aus der Mitte der Bürgerschaft begaben sich am Donnerstag die Knaben und Mädchen der 8. Klasse unter Führung ihres Lehrers Herrn Vogel in den Dahlienwald, um für die Verwundeten im Oschatzer Lazarett Pilze zu suchen. Eine Anzahl Damen aus Lehrerfreunden und verschiedene Schulmädchen unterzogen sich freudig der Arbeit des Pagens, und bereits 14 Uhr abends konnte ein voller Korb vorsichtig ausgewählter Pilze im Lazarett der Roten Kreuzer zu Oschatz zur Verfügung gestellt werden. Auch wurde Butter in dankenswerter Weise gespendet.

— Leipzig. Am Sonnabend fand hier noch längere Zeit einer der bekanntesten und beliebtesten Arealen unserer Stadt, Geh. Sanitätsrat Dr. Max Taube, im 60. Lebensjahr. Seit Jahrzehnten hat er sich durch sein Wirken auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege in hohem Maße verdient gemacht. Die Organisation des Kinderbeweises erhielt durch ihn solche Formen, daß es vorbildlich für das ganze Reich wurde. Besonders die von ihm gemeinsam mit Stadtrat Ludwig Wolf eingeschaffte amtliche Normundsbüst ist zum größten Segen für Tausende sonst verlassener Kinder geworden. Auch als Mitglied des Chemischen Schnauschusses hat er hervorragenden Anteil an allen Erziehungsfragen gehabt, und der Verein Kinderheim zu Leipzig, sowie die Stiftung "Leipziger Kinderheim Dürrenberg" sind zum großen Teil sein Werk mit gewesen. In älterer Linie ist der Verstorbene aber durch seine große Menschenfreundlichkeit bekannt geworden, denn er war im wahren Sinne des Wortes ein Freund und Berater alter Bedürftiger und Armen. Manigfache Auszeichnungen sind ihm für seine Verdiente Anteil geworden — er selbst blieb immer der selbe Mann einfacher und freundlicher Wesens. Geh. Sanitätsrat Dr. Taube ist ein Leipziger; am 8. Februar 1881 wurde er hier geboren. — Kommerzienrat Wolff-Röder hat für die städtische Fachschule für graphische Gewerbe, Notenstecher, Notendrucker und Steindrucker 25 000 M. bestimmt mit der Maßgabe hinterlassen, daß aus den Zinsen dieses Vermögens für Schüler Prämien zu erkennen werden.

— Mylau. Zum Besten der im Felde stehenden Angehörigen des Landsturm-Ansatz-Bataillons Mylau veranstaltete die hiesige dritte Landsturm-Kompanie ein sehr beliebtes Wohltätigkeits-Konzert der hiesigen Kapelle (Direktor Sippel). Neben der Kapelle wirkten mit: Frau Pastor Anna Nagelius als ausgeschulte Sängerin, prächtig begleitet von Oberlehrer Knobelsdorf, und der bekannte Pianist Otto Schulze, Redakteur in Mylau, jetzt Feldwebel-Leutnant der dritten Kompanie. Der Kleinertrag des Abends bezifferte sich auf 265 M.

— Mylau. I. R. Der erste Heiß lag am Sonnabend früh als Begleitercheinung des dichten Nebels auf den Dörfern. Dagegen kletterte das Dachüber mittags im Wärmemesser unter den Straßen der Septemberonne bis auf 28 Grad + empor.

— Geringswalde. Der hiesige Stadtmelder erholte sich am Sonnabend am Markt am 4. und 5. Oktober stattfinden zu lassen, jedoch wieder alle Lustarbeiten und Schantellungen auszuschließen.

— Amonz. Die städtischen Vertretungen bewilligten für die Stiftung "Heimdalant" eine einmalige Spende von 1000 M. und für den Ortsverein "Heimdalant" einen jährlichen Beitrag von 500 M.

— Auffa. Der läufige in hohem Alter verstorbene Apotheker Leopold Herzum hat zum Erden seines mehrere hunderthalb Kronen umfassenden Nachlasses den Armeenfonds der Stadt Auffa eingelegt. Von demselben sind zahlreiche Legate auszuholen. Gemeinnützige und wohltätige Anstalten von Auffa erhalten zu-

sammen 176.600 Kronen. Außerdem wurde ihr zweit  
außerhalb Russlands noch ein Betrag von rund 120.000  
Kronen, darunter auch 10.000 Kronen für die deutsch-  
böhmische Kriegstruppenfürsorge, gewidmet.

#### Bereiskalender für heute:

Dresdner Singakademie: Probe, D. 14, S. 149.

#### Wettertelegramme aus Sachsen, 12. September, früh.

Station	höhe über N.N.	Temp. gestern		Bedeckungen heute früh 7 Uhr		Weiter
		Min.	Max.	Nebel	Temp.	
Dresden	110	6.8	20.6	—	7.7	bedeckt, trocken
Leipzig	130	8.5	18.1	—	10.4	bedeckt, trocken
Wittenberg	102	6.1	19.2	7.10.0	7.6	bedeckt, trocken
Magdeburg	220	5.0	18.9	—	8.4	trocken
Halle	145	3.3	16.2	—	2.9	trocken
Gera	302	2.4	17.0	—	5.9	wolkig, Sonne
Plauen	359	0.6	17.1	—	5.1	wolkig, Sonne
Freiberg	338	5.6	15.1	—	8.3	besser, Sonne
Schneeberg	435	1.6	15.0	—	4.2	wolkig, Sonne
Bad Schandau	500	0.5	17.2	—	9.2	wolkig, schöner Nebel
Annaberg	632	2.5	18.0	—	4.5	besser, Sonne
Altenberg	751	3.3	17.0	—	10.3	wolkig, Sonne
Reichenbach	772	-1.8	17.7	—	2.8	wolkig, Sonne

Wetter-Aussicht für Montag den 13. Septbr. 1915.

Zunehmende Bewölkung, nüchter, zufällig noch trocken.

#### Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Sub- mels	Mo. bran-	Jungo- dunlan	Naun-	Par-	Mel-	Elbe-	Kutta-	Dresden	Mag- deburg	
11. Sept.	+ 6	+ 12	+ 28	- 23	+ 22	+ 25	+ 81	+ 129	- 12	-
12. Sept.	+ 2	+ 20	- 20	- 26	+ 4	+ 28	+ 46	+ 76	- 88	-

#### Österreich-Ungarn.

Anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes der Bezirksvertretungen Böhmens bilden die deutschen Bezirksverbände Böhmens in Karlsbad eine Festversammlung ab, an der der Statthalter Graf Goudenhove und der Präsident der Landesverwaltungskommission Graf Schönborn teilnehmen. Es wurde die Abfassung von Huldigungsspeechen an den Kaiser von Österreich und den Deutschen Kaiser unter allgemeiner Begeisterung beschlossen. Gegenstand der Verhandlung bildeten vorwiegend Berichte über Kriegsfürsorgeleistungen. Die Depesche an Kaiser Wilhelm lautet: "Die in Karlsbad versammelten Österreicher der deutschen Bevölkerung Böhmens bitten Eure kaiserliche Majestät, den erhaltenen Verbündeten ihres Kaisers, ihre bewundernde Huldigung und Ergebenheit entgegenzunehmen. Mögen die verbündeten Reiche durch den Siegeszug ihrer Armeen den Feinden jene heilige Achtung aufzwingen, die allein eine Grundlage legendreicher Freiheit darstellt." Deutsch-Böhmen's Gaue haben bewiesen, dass sie zur Errichtung dieses Bieles jedes Opfer zu bringen bereit sind."

#### Amerika.

##### Amerikanisches Ultimatum an Mexiko?

Die letzten in London vorliegenden Depeschen aus Amerika meiden eine Verschärfung der in den letzten Tagen schon sehr gespannten Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Es ereignen sich täglich Grenzzwischenfälle, bei denen bisher über 20 amerikanische Soldaten getötet und eine große Reihe verwundet worden sind. Die amerikanische Marine in Mexiko-Stadt erfasst dringend um Schlimm, da kein Amerikaner seines Lebens in Mexiko mehr sicher sei. Die Stimmung in Washington ist sehr gereizt. Es verlangt, dass die amerikanische Regierung ein Ultimatum an Mexiko vorbereite, in welchem sie drückende Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Bürger in Mexiko verlängt und gleichzeitig die Zurückziehung aller mexikanischen Truppen von der mexikanisch-amerikanischen Grenze fordert, so dass zwischen den Grenzbefestigungen beider Staaten eine Schutzzone von fünf Kilometer Breite sich befindet. Außerdem hat die mexikanische Regierung Benützung für die bereits gefallenen amerikanischen Soldaten zu leisten.

Die englische Presse beweist die Lage durchaus ernst und rechnet fast mit der Möglichkeit eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Der Gedanke eines solchen Konfliktes in der englischen Presse durchaus unangenehm und die Blätter drücken einmütig die Hoffnung aus, dass ein bewaffneter Konflikt noch vermieden werden könne.

#### Börsen- und Handelsteil.

London, 10. September. Mälermarkt. Englischer und ausländischer Weizen ruhig. Preis unverändert. Hardwinter Nr. 2 kostete 5.1. Mais schwächer.

Chicago, 11. September. Weizen vor September 20%, vor Dezember 25%, vor Mai 28%, Mais vor September 22%, vor Dezember 35%, Mais vor Dezember 36%.

New York, 11. September. Kaffee Rio Nr. 7 koste 6.5., vor Dezember 6.23, per Januar 6.28, per März 6.27.

Liverpool, 10. Septbr. Baumwolle. Umsatz: 10.000 Ballen. Import 300 Ballen, davon amerik. Baumwolle 300 Ballen. Amerik. middl. 6.12, vor Septbr. Oktbr. 5.91, vor Oktbr. 5.88, vor Januar-Februar 6.08, vor März-April 6.15. Negroper vor November 8.20, vor Januar 8.57. Amerikanische und Brasilianische 14, Negroper 16. Indische 10-25 P. höher.

New York, 10. Septbr. Baumwolle lotso middling 10.40, per Septbr. 10.00, vor Oktbr. 10.12, per Novbr. 10.22, per Dezember 10.45, vor Januar 10.64, vor März 10.94, vor Mai 11.19. Jutehren in den Hälften 10.000 Ballen. Zwischen im Innern 3000 Ballen. Export nach Großbritannien 1000 Ballen. Export nach dem Kontinent 11.000 Ballen.

Alexandria, 10. Septbr. Baumwolle per Nov. 15%, vor Jan. 16%, vor Jann. 17%.

London, 10. Septbr. Kupfer prompt 67%, vor 3 Monate 68%, Elektrolyt 62%, Zinn prompt 153%, vor 3 Monate 154%, Zink prompt 74%, vor 3 Monate 70%. Blei lotso 23%.

Glasgow, 10. Septbr. Chor per Rossi 64 sh. 8 d., vor 1 Mon. 65 sh. - d.

#### Bermischt.

\*\* Die Fürstin Bülow in Italien. Das Courierbureau Haag meldet aus Zürich: Die Fürstin Bülow ist auf der Durchreise nach Italien hier eingetroffen. Sie unternimmt die Reise, um ihrer kranken Mutter einen Besuch abzutun.

\*\* Regenfälle in Italien. "Secolo" meldet aus Rom, dass furchtbare Regenfälle in den letzten sechs Tagen der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt hätten. (W. T. V.)

#### Sportnachrichten.

Hoppegarten, 12. September. 1. Rennen. 1. Sonderling (B. Plitsch), 2. Rauh (Rabenberger), 3. Held (Schlafe). Tot.: 42 : 10. Platz 12, 12, 13 : 10. Werner lieben: Einbond, Rechter, Tannenberg, Voithringen, Pionier, Nachstalter, Waldhorn, - 2. Rennen. 1. Saurma (Apprecht), 2. Ende (Braun), 3. Hobisch (Urbau). Tot.: 41 : 10. Platz 22, 23, 28 : 10. Werner lieben: Edele, Simon, Papyrus, Coliat, Oratol, Verbrecher, Dober, Deutschede, Max II, Stern - lauf (gel.), Epiph. Atticarus, Türkheim, Farole, Ford John, Ex et. - 3. Rennen. 1. Werner lieben: Wipfel, Lautzenhausen, Maute, Tannenberg, Sorgenbrecher, Mahnang, Omaha, Umphale, Million. - 4. Rennen. 1. Astoria (Wipfel), 2. Nagel (B. Plitsch), 3. Benzianer (Röthen). Tot.: 40 : 10. Platz 25, 26, 104 : 10. Werner lieben: Edele, Simon, Papyrus, Coliat, Oratol, Verbrecher, Dober, Deutschede, Max II, Stern - lauf (gel.), Epiph. Atticarus, Türkheim, Farole, Ford John, Ex et. - 5. Rennen. 1. Werner lieben: Wipfel, Lautzenhausen, 2. Joas (Wipfel), 3. Joas (Wipfel). Tot.: 10 : 10. Platz 15, 27, 50 : 10. Werner lieben: Santalo, Geres, Bartendorf, Annemarie, Dick, Appelt, Siege, Paranoia, Tora, Sawofch, Partie. - 6. Rennen. 1. Malta II (B. Plitsch), 2. Magnolia (O. Müller), 3. Eiche (Brühl). Tot.: 30 : 10. Platz 21, 25, 26 : 10. Werner lieben: Norane, Cursor, Adamant, El Togas, Eigenlob, Paranoia, Tanci, Aurelia, Turmbob, Gordelia. - 7. Rennen. 1. Aufbau 128, Plitsch, 2. Rübezahl (Wipfel), 3. Kärtel (Schlafe). Tot.: 83 : 10. Platz 15, 13, 14 : 10. Werner lieben: Odalisa, Thermometer, Rallos, Endilla.

##### Der neue Hausrat.

Was speisen wir morgen? Pilztoilette mit Schäfertoffeln; Kästchenpompe.

#### Briefkasten.

\*\*\* Ein deutsches Mädel (1. Mf.) schreibt: "Lieber Briefkastenonkel! Bitte erlaube mir, zu dem unter 'Feldgrauer Rente' im Briefkasten vom 30. August angelegten Thema noch ein paar Worte zu sagen. Vorher aber möchte ich dem Einleender seiner Hellen danken für seinen prächtigen Heimtit. Gott schütze ihn und schenke ihm eine glückliche Heimkehr! "Lieb' Vaterland, magst ruhig sein" langen untreue Krieger, als sie hinausgehen. "Mögt ruhig sein", sprachen wir ihnen im Herzen nach. Und wir lobten uns, alles abzustreifen, was einer deutschen Frau unwürdig ist, immer besser und untreuer tapferen Krieger würdig zu werden, das sie wohl sein dürften auf uns, wie wir es auf sie sind. In all den langen Monaten hat unser Denken sich nur um die Unferen im Felde gedreht, unzählige Male bei Tag und Nacht sind wir im Geiste bei Ihnen gewesen in Sorge, in Liebe, mit heißen Segenswünschen und Gebeten. Es ist uns untrübar, wenn sich in einzelnen Fällen deutsche Frauen und Mädeln sowohl verloren, Kriegsgefangenen Gunstbezeugungen zuteil werden zu lassen; wir verurteilen das aufs schärfste als einen empörenden Verrat an unseren deutschen Männern, die Ihr Leben einsehen, um uns und die Heimat zu schützen. Ich bin weder kleinlich, noch pessimistisch, sondern ein fröhliches Menschenkind, das Freude hat an einem harmlosen Scherz. Aber hier handelt es sich scheinbar um anderes. Es dringen Gerüchte zu uns aus dem Felde, hässlich, schwer kontrollierbar und jedenfalls stark übertrieben. Ammerhin sind sie dazu angekommen, im Verein mit den vielfach verbreiteten Bildern jugendlicher Friedensgründer unserer Verträge zu erschüttern. Man zieht unwillkürlich Vergleiche und fragt sich mit leichter Üblerkeit: "So lobt Ihr den Daheimgebliebenen alle Sorge und Treue?" Ich hörte kürzlich einen Feldgrauen sagen: "So ein einzelnes Mädel da drüben ist doch nicht schuld am Kriege." Nein, gewiss nicht, ebenso wenig wie der einzelne Kriegsgefangene. Der ist, als Einwohner betrachtet, vielleicht ein Mensch von vornehmster Besinnung, der sich, als ihn sein Vaterland zum Kampf gegen uns rief, seiner Pflicht nur mit innerem Widerstreben unterzog. Gleichviel: Jetzt verklärt er für uns die feindliche Nation! Mit welchem Recht soll die Frauen feindlicher Nationen ein so völlig anderer Wahlstabsmann? Ihr lieben Feldgrauen, Deutschland und seine Frauen blicken voll Dankbarkeit und Stolz auf Euch und Eure Heldenstoten — zerstört nicht selbst das Beste zwischen uns: das rücksichtlose Vertrauen. Die edle Frau will ausschauen können zum Manne, das kann sie nicht mehr, sobald sie ihn ohne Würde ist — und wäre er sonst der Tapfersten einer!"

\*\*\* L. R. (8 Mf.) „In Betreff des gegenwärtig vielfach von den Franzosen zur Beschimpfung der Deutschen angewendeten Wortes „Boches“ möchte ich der Meinung sein, dass das dasselbe seine Ursprung von Bach, der, wie es den Aufschrei hat, nur wenig bekannte Bezeichnung für das weibliche Wildschwein herleitet. Auf die gleiche Abstammung ist jedenfalls auch das bei uns vielfach zumal in Verbindung mit alt, gebrauchte Wort Bach als Bezeichnung für einen Menschen zurückzuführen, der es in bezug auf Reinlichkeit nicht allzu genau nimmt. Da man endlich Schweine, zumal jüngeren Tieren, mit Vorliebe die Rosenamen Bachel, Bachschuh usw. beizulegen pflegt, ist jedenfalls bekannt und soll hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden.“

\*\*\* H. H. „Ich bitte um Auskunft in folgender Sache: 1. Ist es zu empfehlen, Landwirt zu werden? 2. Ist Kaufmann vorzuziehen? 3. Wie hoch sind die Anfangs- und Endgehalter der Verwalter? 4. Wieviel Vermögen ist zum Kauf von einem Gut von 1500 Morgen nötig? Inventar mit eingerechnet? 5. Wieviel ist zum Kauf eines Gutes von 1500 Morgen nötig? 6. Sind die Siedlungen sehr übersättigt? NB. Ich bin im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Beurkundung ein Ultimatum an Mexiko vorbereite, in welchem sie drückende Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Bürger in Mexiko verlängt und gleichzeitig die Zurückziehung aller mexikanischen Truppen von der mexikanisch-amerikanischen Grenze fordert, so dass zwischen den Grenzbefestigungen beider Staaten eine Schutzzone von fünf Kilometer Breite sich befindet. Außerdem hat die mexikanische Regierung Benützung für die bereits gefallenen amerikanischen Soldaten zu leisten.

Die englische Presse beweist die Lage durchaus ernst und rechnet fast mit der Möglichkeit eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko. Der Gedanke eines solchen Konfliktes in der englischen Presse durchaus unangenehm und die Blätter drücken einmütig die Hoffnung aus, dass ein bewaffneter Konflikt noch vermieden werden kann.

\*\*\* Eine Leipzigerin (seit 9 Jahren in Dresden). Wie verhalten sich Nebstände in gesundheitlicher Beziehung zu dem Aufsehen einer Großstadt wie Dresden? Sonderbarweise befinden sich hier nur zwei Sanitätswachen, und das in diesen, wie es heißt, stets ärztliche Hilfe zu haben ist, stimmt auch nicht, denn als ich vor einigen Tagen fehl einen Pfirsichkern verschluckt hatte und meinen Arzt nicht antraf, musste ich bei nahe eine Stunde in der Sanitätswache auf die Ankunft eines Arztes warten, der mir dann in liebenswürdiger Weise auch half. Zum Glück ist mein Unfall gut verlaufen, aber im ungünstigen Falle könnte ich erstickt, und auf meinen Grabstein hätte man schreiben können: "Sie starb aus Mangel an ärztlicher Hilfe an einem Pfirsichkern". - Nein, es müsste heißen: "Sie starb an einem verschluckten Pfirsichkern, weil sie nicht daran gedacht hat, dass es in Dresden außer zwei Sanitätswachen auch eine große Anzahl Krankenhaus gibt, wo man in solchen extraordinairen Fällen ärztliche Hilfe stets vorfindet." Ja, daran hätten Sie denken sollen, und auch daran, dass wir jetzt Krieg haben und infolgedessen, wie überall, auch in Dresden ein gewisser Arztemangel herrscht. Was die beiden hier bestehenden Sanitätswachen betrifft, so sollen diese eine sehr segensreiche und dankenswerte Einrichtung des Samaritervereins zu Dresden dar, der bezweckt, die Folgen von Verunglücksungen und plötzlichen Erkrankungen nach Möglichkeit zu mildern, 1. durch Ausbildung von Sanitätern und Nothelfern und 2. durch jederzeitige Bereitstellung ärztlicher Hilfe, und zwar bei Unbenütztheit unentgeltlich. Wenn Sie bei Ihrem Maler in einer der beiden Wächen nicht gleich einen Arzt angetroffen haben, so beweist dies nur, dass die dort diensthabenden Ärzte zufällig durch andere dringliche Fälle in Anspruch genommen gewesen sind, deren es ja in dieser unvollkommen Welt neben verschluckten Pfirsichkernen noch eine ganze Menge gibt.

\*\*\* Käbelmacher. "Die Frage, warum man die Italiener Käbelmacher nennt, beantwortet ein auszeit in Teplitz weilender Sefer wie folgt: Ein Kenner der Italiener sagt mir auf Befragen, die Bezeichnung sei eine Anspielung auf gewisse Eigenschaften der Käbel (österreichisch: Käbel). Die Käbel spielen und schwurren, dusen und walsen sich drollig, mache Spuk, um im nächsten Augenblick ihr wahres Naturteil zu zeigen, zu saugen, zu krallen und zu beißen. Kurz, dem Italiener sei, genau wie der Käbel, niemals zu trauen. Beweis: Italiener schnüren Abfall vom Dreibrund." - Diese Erklärung mag zwar manches im Charakter des Italiener richtig kennzeichnen, allein die eigentliche Bedeutung des Wortes "Käbelmacher" trifft sie wohl nicht. Plausibel er scheint eine andere Erklärung, wonach die Italiener den Namen Käbelmacher erhalten, weil sie im Anfang ihres Haussiedlungs mit "Gipsfigur" hauptsächlich kleine Köpfe feilboten.

\*\*\* H. R. St. Antwort: Die Kosten einer Feldgräberüberführung von Opfern nach Dresden belaufen sich auf etwa 600 Mk., welcher Betrag sich aus folgenden Posten zusammensetzt: 54 Mk. der Sarg; 40 Mk. der Bierkessel; 20 Mk. Fracht des Sarges von Dresden bis Herberghof; etwa 100 Mk. Kosten des Sargtransports ab Herberghof bis zum Aufhebungsort, Aushebung, Überführung zur Bahn, ev. Kosten bis zur Landesgrenze bis Dresden; etwa 120 Mk. Beileidssachen für den Überführungsaufwands; 5 Mk. Gebühr für die Beisetzung aller Kommissionen in Dresden. Es ist hierbei angenommen, dass die Überführung durch einen männlichen Angehörigen bewirkt wird. Bevor die Überführung nähergetreten werden kann, haben die Ange



# Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.  
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger  
Neu! „Die Brautschau“ Neu!  
im Gasthof zur roten Nase.“  
Neu! „Die Wilddiebe.“ Neu!  
Beide u. kom. Komödien von O. Junghähnel.  
Sorber der reichhaltige glänzende Solotitel!  
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.  
Vorhangstafeln gültig.

**Tymians Thalia-Theater**

Donnerstag = 4 Uhr  
Ab 16. Sept. 1 Uhr 20 Uhr  
„Ohne Arme?“  
Dresden Kunst.,  
Das herrliche  
Groß-Programm!  
Goldaten 35 A, Num. Platz 35 A und 1,05 A Poste.  
Donnerstag 4 Uhr Damenkaffee! Nur Damen!  
Vorhangstafeln gültig, auch Sonntags 4 Uhr.

**Bad Gottleuba:**  
Städt. Berg-Hotel: 513 m  
Gute Fremdenbetten, Fleisch, Brot,  
Stallung, Autochuppen, Feuerus 46.

**Berlin, Hotel Moltke,**  
vorm. Grand Hotel de Rome.  
Königgrätzer Strasse 103, rechts vom Anh. Bahnh.  
(Ecke Hedemannstr.), 3 Minuten vom Potsd. Bahnh.  
Zimmer 3,00 M. an. Waschsalone mit Warm-  
und Kaltwasser.

**Pelzwarenfabrik Carl Dreier**  
Wettinerstrasse 38 u. 40.  
Vorschriftsmässige Militärpelze  
Juppen und Westen.  
Feine Pelzwaren  
eigener Herstellung in allen  
Preisklassen. Eigene Entwürfe.  
Umarbeitungen.  
Pelzjacken u. Mäntel.

## Etwas Besseres

**Magen- und Darmkrankheit**  
als  
Dr. Axelrod's Joghurt  
gibt es nicht. Fragen Sie Ihren Arzt!  
Zu beziehen nur durch die  
**Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,**  
Würzburger Strasse 9,  
und deren Zweiggeschäfte.  
Telephon 21104 und 13561. Man verlange Prospekt!

**Gintoch-Gläser u. Apparate**  
System Her. Werk zu  
billigsten Preisen.  
**Johs Leonhardt,**  
Baubner Strasse 39b.

Mehrere Ladungen  
**Speisekartoffeln,**  
weiß und rot,  
gut Kochend, sind zu sofortiger Lieferung abzugeben auf  
**Rittergut Oberschöna (Sachsen).**  
General: Frankensteiner 10, Freiberg 86.

**Haut- u. Harnleiden**  
Ausflüsse, Schwäche, Beinföhöde,  
Flecht., Wunden beh. **Goselsky.**  
Goselsky Str. 28, 10-14-8 Bob., Gott. 9-3.

Offene Stellen.

# Hauslehrer,

tüchtige, energische Kraft für Institut gesucht. Anfangs-  
grunde für neuere Sprachen und Elementarfächer.  
Dauernde Stellung. Gehalt 120,- bei freier  
Station. Antritt sofort oder 1. Oktober. Offeren un-  
ter V. G. 615 an die Fr. d. Bl.

Suche 1. Oktober

## Diener,

event. verheiratet. Mit Wohn-  
anträgen bei freier Station zu  
melden bei

**Geb. von Reiswitz,**  
Major a. D.,  
Rittergut Bobelwitz  
bei Tannendorf, Mulde.

## Verwalter - Gesuch.

Nur 1. Oktober wird ein Ver-  
walter als alleiniger Beamter  
gesucht. Zeugnisse sind abdrücklich  
einzuzeigen u. Gehaltsanspr.  
geltend zu machen.

**O. Gadegast,**  
Rittergut Mannschatz  
bei Döbbitz.

## Stellen-Gesuche.

Ein älter. Mädchen, welches  
7 Jahre eine Dame bis zu der  
Tode war u. lieblich gepflegt u.  
dem Haush. verkehren hat, ist. Stell.  
Näh. Albrechtstr. 35, 3. I.

## Geldverkehr.

Carlebue erhalten reelle Leute  
vorstellenlos. Off. u. B. A.  
L. 11 Annahmestelle Redlichhaus.

**Brillanten, Gold, Silber,**  
Pfandschmuck kauft  
Schmid, Amalienstr.  
Tele. Marschallstr. 12.

**Bürsten, Besen,**  
Pinsel, Kämme,  
Korb- u. Seilwaren  
bei  
**J. Rappel,**  
Obergraben 3  
und Rameyer Str. 22.

**Ohne Gewähr!**  
Vom Hauptbahnhof Dresden abgehende

## Eisenbahnzüge nach:

**Röhrstein, Schönau:** 12.10. D 7.20 8.30 D 11.11  
12.20 2.0 D 14.10 6.0 bis Elsterwerda  
bzw. 8.0

**Bautzen, Görlitz:** (12.20 bis  
Bautzen) D 1.35 6.2 D 8.45 8.55 12.21  
8.8 D 8.0 (10.05 bis Bautzen und  
Bautzen)

**Wilsdruff:** 12.20 6.2 7.0 D 8.45  
8.55 12.21 1.24 3.5 8.20 8.0 8.33  
10.50

**Berggabel-Bottnitz:** 6.46 (7.10  
Gomm. u. Befl.) (9.11 Gomm. u. Befl.)  
1.0 4.5 8.12

**Berlin über Görlitz:** 6.20 (8.45 bis  
Elsterwerda) 2.12 3.42 (5.4 bis Elsterwerda)  
(10.14 nur im Juni, Juli u. Aug.) 7.26

**Berlin über Alberoda:** D 7.20 2.18 D 7.15

**Sodenbach:** 12.22 6.0 (7.10 Gomm.  
u. Befl.) 12.20 11.30 1.0 4.5 8.12

**Colditz:** 6.15 6.0 7.1 8.45 12.16  
1.20 2.20 2.8 8.30 8.33

**Coswig:** 2.15 7.21 b) über Röhrsteinerbrücke:  
12.5 12.25 4.0 20.50 5.40 5.45

6.49 D 7.20 7.44 8.22 9.32 10.38  
11.39 11.44 12.26 1.8 1.18 2.18 (2.41  
Gomm. u. Befl.) 4.35 4.48 6.29 (7.45  
Gomm. u. Befl.) 8.11 9.0 9.35  
(11.15 Gomm. u. Befl.)

**Dippoldiswalde:** Schmiedeberg, Röhrsteinerbrücke:  
6.45 8.56 11.35 (12.25 Gomm.  
u. Befl.) 2.38 6.28 9.0

**Frankenberg, Hainichen:** über Frei-  
berg: 4.10 6.50 D 10.20 9.20 12.20 3.0  
D 14.10 8.05 b) über Röhrstein: 7.44

**Freiberg:** 6.10 6.20 7.1 8.45 9.20  
1.20 2.20 2.8 8.30 8.33

**Großröhrsdorf:** Röhrsteinerbrücke:  
6.20 8.56 11.35 (12.25 Gomm.  
u. Befl.) 2.38 6.28 9.0

**Großschweidnitz:** über Röhrsteinerbrücke:  
6.20 8.56 11.35 (12.25 Gomm.  
u. Befl.) 2.38 6.28 9.0

**Hirschberg, Görlitz:** 6.0 9.11 (12.16  
Gomm. u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

7.32 8.12 8.45 1.1.10

**Postelwitz:** Oberbau, Marienberg,  
Reichenhain: 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Pöhl:** 6.10 6.20 7.1 8.45 9.20  
1.20 2.20 2.8 8.30 8.33

**Rammenau:** 6.2 6.8 2.1 2.3 8.20 8.33

**Radeburg:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Radeburg, Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16  
Gomm. u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein, Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16  
Gomm. u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35

**Röhrstein:** 6.0 9.10 (12.16 Gomm.  
u. Befl.) 4.45 4.48 6.35